

CVJM MAGAZIN



THEMA:

MUT ZUM WIR

Nachwuchs im Ostwerk **S. 14**

Was tun, wenn der Andere so ganz anders ist **S. 10**

Wie viel Unperfektes verträgt unser »Wir«? **S. 28**



CVJM MAGAZIN Ostwerk
ein Magazin für Mitglieder des CVJM-Ostwerk e.V.,
erscheint viermal jährlich

Herausgeber: CVJM-Ostwerk e.V.
Sophienstraße 19, 10178 Berlin,
T. (030) 28 49 77-0, F (030) 28 49 77-17,
E-Mail: info@cvjm-ostwerk.de,
Internet: www.cvjm-ostwerk.de

Beteiligte Verbände:
CVJM-Landesverband Bayern e.V.
Schweinauer Hauptstr. 38, 90441 Nürnberg
CVJM-Gesamtverband in Deutschland e.V.
Im Druseltal 8, 34131 Kassel
CVJM Norddeutschland e.V.
Birkenstr. 34, 28195 Bremen
CVJM-Ostwerk e.V.
Sophienstr. 19, 10178 Berlin
CVJM-LV Sachsen e.V.
Leipziger Str. 220, 01139 Dresden
CVJM-LV Sachsen-Anhalt e.V.
St. Michael-Str. 46, 39112 Magdeburg
CVJM Thüringen e.V.
Gerberstr. 14a, 99089 Erfurt
CVJM-Westbund e.V.
Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal

Redaktion Thema: Michael Götz (Bayern), Annalena Hilke (Westbund) unter Mitarbeit von: Matthias Büchle (Westbund), Nicole Fraaß (Thüringen), Hansjörg Kopp (CVJM Deutschland), Katrin Wilzius (Norddeutschland), Matthias Kaden (Sachsen), Christopher Dehn (Sachsen-Anhalt)

Redaktion CVJM Deutschland: Lydia Hertel

Redaktion CVJM-Ostwerk: Sabrina Becker

Bildnachweis: Archiv CVJM-Ostwerk e.V. oder Archiv CVJM Deutschland e.V. (S. 20 - 27) oder am Bild; S. 1 (Titel): CVJM Nürnberg; S. 6: CVJM Bayern; S. 7: adrianna-geo/unsplash.com; S. 8: CVJM Bayern; S. 9: www.freepik.com und vecteezy; S. 10: freestocks-org/unsplash.com; S. 11: istock.com/val_th; S. 13: design: www.3kreativ.de/foto: CL./photocase.de; S. 15: Nathan Dumlaio/unsplash.com; 21: Edwin Andrade/unsplash.com; S. 16 (o.): YMCA Indien, (u.): YMCA Haiti; S. 23 (Grafik zur Heldenreise): nach Trobisch, Nina; Schildhauer, Thomas & Busch, Carsten (Hrsg.): Realität und Magie vom Heldenprinzip heute: Ein Arbeitsbuch für Wissenschaft, Wirtschaft und Weiterbildung. Books on Demand (2018); S. 24-25 (Hintergrund): Blickpixel/Pixabay.com; S. 25 (o.): privat, (Hände): Clay Banks/unsplash.com, (CVJM-Wahlurne): CVJM Mülheim an der Ruhr; S. 26 u. 27: Deutscher Jugendverband »Entschieden für Christus« (EC) e.V. und CVJM Deutschland

Bibelzitate: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (www.bibelonline.de)

Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Bankverbindung:

IBAN: DE74 3506 0190 0000 5555 50
BIC: GENODED1DKD

Art Directorin: Barbara Mally

Anzeigenschluss Ausgabe 2/22: 04.02.2022

Bezugspreis: 12,50 € im Jahr

Layout, Herstellung und Anzeigenverkauf/-verwaltung:

Drei-W-Verlag GmbH
Landsberger Straße 101, 45219 Essen
T (0 20 54) 51 19, anzeigen@drei-w-verlag.de
www.drei-w-verlag.de



Klimaprojekt:
Deponiegas in Chile



Papier:
Circle Volume aus
100 % Altpapier



06



10



12

Thema: Mut zum »Wir«

- 04 Kolumne: #rundumsdreieck
- 04 Kurz notiert
- 06 Mut zum »Wir«
- 09 Ich, Du und der ganz Andere

- 10 Faszination Festival – Faszination Christival
- 11 Klein, aber fein
- 12 Willkommen im CVJM!? Wir l(i)eben Vielfalt

CVJM-Ostwerk

- 14 »Wir müssen raus zu den Menschen«
- 16 Wir gründen einen Verein – CVJM Neukölln
- 17 Veränderung in der Leitung

- 18 »Wir können ihre Sicht auf das Leben verändern«
- 28 Blickwinkel: Wie viel Unperfektes verträgt unser »wir«?

CVJM Deutschland

- 20 CVJM und Gemeinde
- 22 Aktion Hoffnungszeichen: Katastrophenhilfe

- 23 Spannung in Games durch das Erzählprinzip »Heldenreise«
- 24 Pinnwand
- 26 Vier Füße für ein Hallelujah

HEY, LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

der motzt über das, und die hört gar nicht richtig zu. Du bist genervt von einigen Leuten in deinem CVJM, die so komplett anders sind als du? Da bist du nicht allein. Let`s face it: Es gibt Leute, die werden wahrscheinlich nie eine Freundin oder ein Freund. Und trotzdem: Wer anderen von seinem CVJM erzählt, der redet von »wir«. Warum ist das so? Was heißt dieses kleine Wörtchen »wir«? Bedeutet es, dass uns im CVJM christliche Werte verbinden? Oder meint es vielleicht, dass jede und jeder hier Gehör findet, dass jede Meinung im CVJM zählt? Oder heißt es, dass dir die anderen, die dich für gewöhnlich nerven, doch irgendwie nahe stehen oder du sie sogar wertschätzt?

Gute Fragen. So gut, dass wir – in diesem Fall das Redaktionsteam :-)- beschlossen haben, im neuen CVJM Magazin darüber nachzudenken. Einer, der das für uns getan hat, ist Tobias Liebermann aus dem CVJM-Westbund (S. 9). Er blickt mit einem Augenzwinkern auf die Frage, wie wir »mit dem ganz Anderen« umgehen können und verrät, warum wir alle ein bisschen mehr wie der Missionar Paulus sein sollten. »Wäre es nicht einfacher, wenn alle gleich wären – am besten wie ich?«, fragt sich Hansjörg Kopp (S. 13)– und schiebt gleich hinterher, »wie grausam das wäre, weil uns so viel fehlen würde.« Heißt: Vielfalt erleben wir oft als Zumutung. Ganz oft ist sie aber eine Bereicherung.

Wie fast nirgendwo sonst in Deutschland wird Vielfalt und Verschiedenheit im Berliner Stadtbezirk Neukölln gelebt. Dort hat eine Gruppe unterschiedlicher junger CVJMerinnen und CVJMer den »Mut zum Wir« und gründet einen neuen Verein – mitten in der Pandemie. Für unseren Landesverband ist das ein besonderes, da selte-

nes Ereignis. Wir freuen uns riesig und sagen: Herzlichen Glückwunsch und absolute Leseempfehlung für den Artikel auf Seite 14! Darüber hinaus begleitet uns der CVJM Neukölln eine Weile im Magazin, weil Alisha Kießig, Gründungsmitglied des CVJM Neukölln, ab dieser Ausgabe einen exklusiven Eindruck in ihre Erlebnisse rund um die Anfänge des neuen Vereins gibt (S. 16).

Als CVJM-Gemeinschaft kämpfen wir um unser »wir«. Wir versuchen Integration, Partizipation und Gleichberechtigung zu leben. Wir nehmen uns vor, Vielfalt nicht nur auszuhalten, sondern zu akzeptieren. Dieses Heft ist ein Plädoyer für Offenheit den Leuten gegenüber, die mit uns in diesem »Wir« unterwegs sind. Aber es ist auch die Zusage: Du musst es nicht allein recht machen, um zum »Wir« zu gehören.

Ich wünsche dir eine spannende Lesezeit! Deine

Sabrina

sabrina.becker@cvjm-ostwerk.de

PS: Damit wir vom Redaktionsteam ein besseres CVJM Magazin für dich gestalten können, schreib mir gern, was du mega in dieser Ausgabe findest und was im nächsten Heft »weg« kann.



Sabrina Becker

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim CVJM-Ostwerk

**MUT
ZUM
WIR**

Immer über das CVJM-Ostwerk informiert sein?

Folg' uns auf Instagram: @cvjm.ostwerk

#RUND UMS DREIECK

Gedanken des Generalsekretärs
des CVJM Deutschland

In »#rundumsdreieck« greife ich verschiedene Themen rund um und mitten im CVJM auf.

Der CVJM: ein Wohlgeruch?

Keine Zeit riecht intensiver als die Advents- und Weihnachtszeit. Die Vielfalt an Düften in jenen Wochen ist außergewöhnlich: Zuckerwatte, Glühwein oder Bratwurst, Kerzenduft, Zimt und Früchte, Lebkuchen, Plätzchen, Tannenzweige. Welchen Duft verbindest du besonders mit Weihnachten?

Vieles davon riechen wir gern. Aber nicht alles ist jeder und jedem ein Wohlgeruch. Wie das ja insgesamt mit dem Riechen so eine Sache ist.

Seit meiner Jugendzeit verbinde ich mit dem CVJM einen besonderen Geruch: eine Hütte am Waldrand, Matratzenlager mit zwanzig pubertierenden Jungs, ein hochgeheizter Kachelofen. Wohlriechend, weil er mit vielen positiven Erfahrungen verknüpft ist. Gibt es bei dir auch einen besonderen Geruch aus der Jugendarbeit oder Jugendzeit, an den du dich gern erinnerst? Paulus schreibt im 2. Korintherbrief 1,14 f. von einem Wohlgeruch, der wir als Christinnen und Christen sind – durch Jesus Christus.

Und doch kennen wir gerade das andere auch im CVJM. In unserem Miteinander ist manchmal die Luft zum Schneiden. Unsere Missgunst oder Unversöhnlichkeit muffelt nicht nur zwischen uns, auch andere können sie riechen. Manche schwere Gardine, manch altes Sofa in unseren Häusern versprüht keinen Wohlgeruch, sondern den der Sparsamkeit oder des fehlenden Veränderungs- und Erneuerungswillens.

Welchen Duft wollen wir im CVJM versprühen? Wie wollen wir riechen? Gewiss, es geht nicht nur um stark parfümiert, auch der Schweißgeruch der Anstrengung darf in die Nase dringen.

Doch die eigentliche Frage ist: Wie wollen wir riechen? Wie willst du riechen? Am besten ist es, nicht nur in der Advents- und Weihnachtszeit ein Wohlgeruch für andere zu sein.

Auf eine wohlduftende Weihnachtszeit und einen angenehm riechenden CVJM.



Hansjörg Kopp
Generalsekretär CVJM Deutschland

Projektheft Aktion Hoffnungs- zeichen



Junge Menschen begleiten und unterstützen

Vielen jungen Menschen weltweit fehlt es an Zugängen zu guter Bildung, an Begleitung auf ihrem Lebensweg, an Förderung ihrer Persönlichkeit und ihrer Gaben. Es ist keiner da, der ihnen Brot zum Leben gibt, der ihnen den Weg zur Quelle zeigt. Es ist keiner da, der mit ihnen das entdeckt, was Gott in sie hineingelegt hat. Sie leiden Mangel und brauchen Ermutigung, Stärkung, Befähigung.

Als CVJM Deutschland unterstützen wir 24 Projekte in YMCAs weltweit, die Hoffnungszeichen in das Leben von jungen Menschen bringen. Im aktuellen Projektheft von Aktion Hoffnungszeichen stellen wir einige davon vor.

Das Heft kann hier bestellt werden:
hoffnungszeichen@cvjm.de



FITup startet durch

Angebote für 2022

Nachdem der Ausbruch der Corona-Pandemie den Start des Sportbildungsprogramms des CVJM verzögert hatte, konnten in der zweiten Jahreshälfte 2021 bereits erste Module stattfinden, die mit »FITup extra« noch um ein Online-Format ergänzt wurden. 2022 kannst du nun aus dem Vollen schöpfen!

Du willst bei dir vor Ort bzw. in der Region auch mit FITup durchstarten und/oder ein Modul anbieten? Dann melde dich einfach im Sportreferat des CVJM Deutschland: sport@cvjm.de!

Weitere Infos unter: www.cvjm.de/fitup

COME Mission

Der CVJM Westbund e. V. und CVJM Remscheid e. V. starten ein neues Freiwilligendienstprojekt.

Community. Music. Experience: COME ist ein Jahr voller Lobpreis und bereichernder Erfahrungen als Teil einer Gemeinschaft, die ihre Songs lebendig werden lassen will.

Die Freiwilligen leben gemeinsam in einer Wohngemeinschaft und bilden eine Worshipband. Außerdem unterstützen sie die Kinder- und Jugendarbeit des Ortsvereins.

Wann geht's los?

Der erste Jahrgang startet im September 2022. Schon jetzt ist es möglich, sich für die Teilnahme an COME im nächsten Jahr zu bewerben.



Weitere Infos unter:
www.cvjm-westbund.de/come



100 Folgen Bibel.Lifestream

Verbunden durch das Internet

Am 16. November war es soweit: Die 100. Folge des Bibel.Lifestreams wurde per YouTube in die ganze Welt ausgestrahlt. Gestartet im Jahr 2017 durch den CVJM Baden sind inzwischen auch die Landesverbände Bayern, Westbund und Württemberg an Bord und verantworten gemeinsam dieses interaktive Bibellesen für Jugend-, Mitarbeiter- und Hauskreise. Und es gibt tatsächlich Gruppen, die bei fast allen Lifestreams live dabei waren. Die Zuschauer können über das Internet Fragen zum Bibeltext an den/die Referenten/in des Abends stellen und dadurch entstehen wichtige Impulse für jeden persönlich und für die Gruppe, mit der man schaut. Alle zwei Wochen dienstags um 20.15 Uhr kann man sich live einklinken oder alle bisherigen 100 Folgen nachschauen unter:

www.bibellifestream.de



Einfach praktisch
& hygienisch!

„Ich kann den Mundschutz abnehmen wenn ich im Restaurant sitze oder aus einem Geschäft gehe und habe ihn immer an einer Kordel vor mir hängen. Und ich kann auch noch für den CVJM Farbe bekennen :-)“



CVJM-Maskenkordel

Artikelnummer: 65326 2,95 €

www.cvjm-shop.de

CVJM-Shop, Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal
(0202) 57 42 32, info@cvjm-shop.de



STUDIUM
AUSBILDUNG
WEITERBILDUNG
FORSCHUNG

WEIL DIE
WELT

BEWEGER INNEN
BRAUCHT

▶▶ LERNE UNS JETZT KENNEN!

www.cvjm-hochschule.de/infotage

YMCA UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

MUT ZUM »WIR«

Warum es sich lohnt, im CVJM um das »Wir« und um geistliche Gemeinschaft zu ringen.

Das »Wir« hat Auswirkungen.

Als CVJM konnten wir in diesem Sommer viele Angebote zur Verfügung stellen. Viele durften erleben: Sobald sie etwas anbieten, sind Kinder da. Vor diesem Hintergrund wird deutlich: Wir als CVJM werden gebraucht. Unsere Angebote erzeugen Resonanz, sie wirken wie ein Aufbruchssignal in die Orte. Die Nachfrage nach unserem Einsatz ist groß und die Kinder und Jugendlichen sind ganz neu ansprechbar für das Evangelium. Sie saugen die gute Nachricht förmlich auf, die ihnen zuspricht: »Hier bist du willkommen«, »Gott geht mit dir in alle Herausforderungen!«.

Auf die Frage, was das Beste gewesen ist, ist die Gemeinschaft entscheidend.

Das »Wir« ist gefragt.

Eine Frage lautet demzufolge, wie wir uns als Gemeinschaft so für die nächste Generation einbringen können, dass immer wieder genügend Freizeit- und Gruppenangebote zur Verfügung gestellt werden. Das beinhaltet die aktive Mitarbeit, das Teilen von Finanzen und ein inneres »Ja« zum Pflegen von Beziehungen. Das Ganze ist keine Frage des Alters. Als CVJM sind wir davon überzeugt, dass wir alle Generationen im CVJM benötigen, um dem Auftrag an der nächsten Generation gerecht werden zu können. Alle werden gebraucht. Wir gestalten zusammen CVJM zum Wohle der jungen Menschen und werden dabei erleben, wie sie fragen: Warum macht ihr das alles? Jede und jeder kann dann von der Hoffnung erzählen, die in ihm durch Jesus Christus lebendig wurde.

Kinder und Jugendliche werden dafür ihr Leben lang dankbar sein.

Es ist ein großes Privileg, in diesen immer noch herausfordernden Zeiten Teil einer Gemeinschaft zu sein. Des Öfteren habe ich in den letzten Wochen von meinem Eindruck erzählt, dass wir als CVJM-Familie an vielen Stellen näher zusammengedrückt sind; es war ein hohes Maß an Solidarität spürbar, was mich und viele andere begeistert hat. Die Beziehungen haben

Unsere Arbeit wird mit großer Wahrscheinlichkeit zukünftig anders aussehen als vor Corona, doch im Kern bleibt es ein Miteinander für uns und andere.

uns getragen. Diese Gemeinschaft, die für andere offen ist, wird auch für den Neustart unserer Gruppenarbeit bzw. unsere zukünftige Vereinsarbeit von außerordentlicher Bedeutung sein. Unsere Arbeit wird mit großer Wahrscheinlichkeit zukünftig anders aussehen als vor Corona, doch im Kern bleibt es ein Miteinander für uns und andere.

Das »Wir« kann gestärkt werden.

Der Großteil der Jugendstudien kommt seit Jahrzehnten zu dem Ergebnis, dass Beziehungen und die Zugänge dazu entscheidend für jede Form von Jugendarbeit sind. Das

änderte sich auch während Corona nicht und wird auch zukünftig nicht anders sein. Mit Blick auf unseren Auftrag kommen mir dazu die folgenden Verben in den Sinn: Zum einen ist es das Stichwort »verbinden« aus der »Pariser Basis«, zum anderen ist es »vernetzen«. Um Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erreichen zu können, bedarf es der Sammlung und der Konzentration. Nach den durch die Coronakrise ausgelösten und aus der Psychologie bekannten drei Phasen »Schock, darauffolgende Reaktionen und Akzeptanz« benötigt es nun als nächsten Schritt des Neuanfangs ein »Verbinden« und »Vernetzen« rund um unseren Auftrag als CVJM.

Als Leiterinnen und Leiter können wir dafür jetzt die nötigen (Frei-)Räume eröffnen. Vielleicht benötigen wir in unseren Vereinen gerade jetzt eine Zeit, in der wir uns ganz bewusst ausrichten und unsere Gemeinschaft mit ihren Beziehungen besonders in den Blick nehmen.

Dem »Wir« Raum geben.

Durch die Krise wurden aber auch manche Unsicherheiten erzeugt, die Konflikte befördert haben. Konflikte gab und gibt es auch unter Christinnen und Christen schon immer. So gar im CVJM. Aber Konflikte unter Geschwistern tun besonders weh. Wenn Christsein mehr ist, als ein Miteinander von Gleichgesinnten, bietet Bonhoeffer eine öffnende Perspektive, wenn er formuliert: »Ein Christ

Aktuell besonders wichtig: in Beziehungen investieren.





Es ist ein großes Privileg, in diesen immer noch herausfordernden Zeiten Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Einander mit Stärken und Schwächen begegnen können.

kommt zum andern nur durch Jesus Christus.« Mit der Jahreslosung lässt sich gut an diese Überzeugung anknüpfen. Jesus fordert zu einem Perspektivwechsel auf: »Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.« (Lk 6,36)

Auch als Christinnen und Christen sind wir in herausfordernden Zeiten besonders gefährdet, uns selbst und andere zu verlieren; denn da dominieren Rückzug, Konflikte und Enttäuschungen. So weist uns Jesus mit seiner Einladung »Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.« auf die Gefahr hin, dass wir einander verletzen können, dass wir uns mit Stärken und Schwächen begegnen, und zeigt, wie wir damit umgehen können. Manche Beziehungsstörungen scheinen in Coronazeiten ausgeprägter zu-

tage zu treten als sonst; viele sprechen gar davon, dass die Herzen härter geworden sind. Diese Beobachtung hilft uns, auf diese Schmerzpunkte gezielt zuzugehen. Die alte pädagogische Überzeugung »Störungen haben Vorrang.« ist ein guter Rat für die Dinge, die wir in diesem Zusammenhang vielleicht auch bei uns wahrnehmen. Von daher bitte ich euch: Falls ihr diesbezüglich etwas bei euch, in eurer Mitarbeiterschaft, in den Gremien oder in der Gruppenarbeit wahrnehmt, dann schiebt das nicht zu schnell beiseite, sondern gebt Zeit und Raum, um dem nachgehen zu können.

Unser »Wir« in Gottes Hände legen.

Ob sich bei uns solche Prozesse eröffnen, ist eine Frage nach der Kultur, die bei uns leitend ist. Als Verantwortliche haben wir einen entscheidenden

Einfluss darauf. Wir können damit den gesamten Verein, den Verband und unser Umfeld prägen. Jesus traut uns das zu! In der Feldrede sagt Jesus, dass wir als Christinnen und Christen anders sein sollen als andere. Er will, dass wir daran erkannt werden, wie wir handeln. Das Programm, das er vorstellt, geht weit darüber hinaus, »ein guter Mensch« zu sein. Es stellt vielmehr eine Zumutung dar, die in der Jahreslosung gipfelt: »Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.« Dabei bleiben auch die Sätze im Ohr, die er kurz zuvor sagt. Er fordert, dass diejenigen, die ihm zuhören, ihre Feinde lieben sollen, sogar die, die sie hassen, dass sie Gutes tun sollen und fleißig anderen etwas leihen sollen, selbst dann, wenn sie wissen, dass sie es nicht zurückbekommen werden. Jesus stellt damit eine Vorgehensweise



vor, die dem Marktgeschehen und unseren Beziehungsvorstellungen widerspricht. Die bisherigen Überzeugungen von »angebracht und unangebracht« und von »richtig und falsch«, werden neu austariert. »Gut« wird neu definiert, indem Jesus das Prinzip der Gegenseitigkeit aushebelt. Dem gegenseitigen Vergleichen wird eine Absage erteilt. Jesus fordert, dass wir etwas geben sollen, ohne dafür jemals eine Gegenleistung zu erwarten. Er fordert uns heraus, dass wir den ersten Schritt gehen, ohne dass unser Gegenüber vielleicht überhaupt einen Schritt macht; ja, selbst auf die Gefahr hin, dass wir verletzt werden. Als Jesus am Kreuz stirbt, sehen wir, wie Gott bereit ist, sich selbst verletzen zu lassen. Die Einladung zur Barmherzigkeit beinhaltet also auch die Bereitschaft, sich verletzbar zu machen. Vielleicht heißt es, dass wir uns von den Gegebenheiten unserer bisherigen Arbeit lösen und uns frei machen, um noch entschiedener als bisher auf die Menschen zuzugehen, die Gott uns über den Weg schickt. Diese Überlegungen möchte ich anhand der drei folgenden Wegmarkierungen mithilfe des Satzes »Es fängt bei uns an, nimmt

die anderen in den Blick und mündet in ein neues Bündnis der Barmherzigkeit.« abschreiten.

1. Es fängt mit uns an.

Niemand kann uns so sehr klein machen, wie wir selbst. Der 1. Johannesbrief weiß davon, dass unser Herz unser schärfster Ankläger sein kann. Wenn wir wieder in Gefahr stehen, so mit uns selbst umzugehen, will Jesus uns unterbrechen. Seine Worte enthalten dann eine wesentliche Zuspitzung für uns: »Sei barmherzig zu dir selbst!« Von diesem Moment an werden wir freigesetzt, und das schlechte Gewissen treibt uns nicht mehr an den anderen vorbei.

2. Nimmt die anderen in den Blick.

»Seid« meint uns und unsere Gemeinschaft. Anscheinend können eine Gruppe oder sogar ein ganzer Verein wichtige Akzente setzen. Das alte Wort »Barmherzigkeit« meint so viel wie: die Armen mit an unser Herz herlassen. Alles fängt damit an, nun zu fragen, wer die »Armen« in unserem Ort sind. Ausgangspunkt für diese Reflexion könnte eine Sozialraumanalyse unseres Umfelds sein.

Wir sind nicht Opfer dieser Zeit, sondern Gestalter unserer Zeit. Für die bestehenden und zukünftigen Herausforderungen haben wir alles, was wir benötigen: Unseren Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

3. Und mündet in ein neues Bündnis der Barmherzigkeit.

Der CVJM Kornmarkt in Nürnberg schloss vor einigen Jahren ein »Bündnis der Barmherzigkeit« unter den Mitarbeitenden. Es geht darum, wahrzunehmen, dass wir uns mit unseren unterschiedlichen Sichtweisen und Begabungen ergänzen, unsere positiven und negativen Gefühle akzeptieren und einander transparent machen, fehlerfreundlich agieren und immer wieder mutig Schritte aufeinander zugehen. Wie wäre es, wenn wir solch ein Bündnis schließen würden? Wir würden vermutlich eine ganz neue Ausstrahlung gewinnen.

Wie wäre es, wenn wir vermehrt Mitarbeitendenfeste feiern und dafür richtig Geld in die Hand nehmen? Solche Feste, dass sich alle wundern und staunend die Augen reiben, dass uns diese Gemeinschaft so viel wert ist. Dies könnte doch ein guter Neuanfang sein! Es kann eine Ermutigung für erste Schritte sein, um die Dinge auszuräumen, die sich vielleicht zwischenmenschlich aufgebaut haben.

Zum Schluss möchte ich festhalten, dass wir nicht Opfer dieser Zeit sind, sondern Gestalter. Zeiten und Rahmenbedingungen ändern sich, in Zukunft vermutlich immer schneller. Für die bestehenden und zukünftigen Herausforderungen aber haben wir alles, was wir benötigen: Unseren Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, auf den wir uns heute und in Zukunft verlassen können, der barmherzig mit uns umgeht und uns miteinander verbindet.



Matthias Kerschbaum
CVJM-Generalsekretär
im CVJM Baden

ICH, DU UND DER GANZ ANDERE

Wie wir von Jesus lernen können, mit Vielfalt umzugehen.

»CVJM könnte so schön sein – wenn alle meiner Meinung wären!«

Kennst du die Herausforderung, mit anderen Meinungen, Prägungen, Befindlichkeiten, Persönlichkeiten und Gemeindevorstellungen der Menschen um dich herum umzugehen? Dann herzlich willkommen im Team! Von Anfang an ist die Vielfalt und Andersartigkeit der Menschen, die als Gemeinde zusammenkommen, Teil von Gottes Plan. Jesus macht das vom ersten Tag an deutlich, als er seine Jünger beruft. Das war ein dermaßen bunter Haufen, dass wir uns heute verwundert die Augen reiben würden, wie dieses Zusammenleben und -glauben funktionieren konnte.

Da waren die Fischer: ehrliche Handwerker, Anpacker, Praktiker, mit dem Hang, nicht alles immer zu durchdenken, sondern auch einfach mal zu machen. Der Rädelsführer Petrus haut das große Christusbekenntnis genauso raus, wie die schmachvolle Verleumdung und greift auch mal zum Schwert, wenn es eng wird. Kennst du solche Anführer, Faktenschaffer, Vorsteher und Wortführer in deinem CVJM?

Daneben läuft mit Nathanael ein echter Schriftgelehrter, der sich in der Bibel auskennt und auch mit kritischen Rückfragen nicht geizt. Er prüft alles und lässt sich nicht so leicht von der Begeisterung der Anderen mitreißen. Kennst du solche Prinzipienreiter, Kritiker, Nachfrager und Bewahrer in deinem CVJM?

Matthäus ist Zöllner. Er kann gut mit Geld umgehen – ein bisschen zu gut, was ihn finanziell reich und seine Beziehungen arm macht. In ihm findest du vielleicht verschiedene Typen aus deinem CVJM wieder: Menschen, die ein bisschen mehr auf Geld und Materielles achten, als auf Menschen. Oder Menschen, die in der Gesellschaft nicht anerkannt sind und am Rand stehen.

Das, was die Gemeinde eint, ist: Jesus in den Mittelpunkt stellen. Liebe von Jesus empfangen. Liebe an andere weitergeben.

Es waren aber auch emotionale und energiegeladene Typen unter den Jüngern. Jakobus und Johannes werden die »Donnersöhne« genannt. Und Simon, der von den Zeloten kam, also ein echter Guerilla-Kämpfer war. Sie wollten die bestehenden Strukturen umwerfen, Neues schaffen und das Reich Gottes erzwingen. Kennst du solche Rebellen, Umwälzer, »Alles-neu-machen-Woller«?

All diese Menschen kommen auch in deinem CVJM vor! Denn das ist christliche Gemeinschaft: alle in Christus vereint! Damals hat das sicher nur funktioniert, weil Jesus in seiner Person den Laden zusammengehalten

hat. Aber wie soll das heute bei uns funktionieren?

Jesus im Mittelpunkt

Paulus lässt in seinen Briefen keinen Zweifel daran, dass es in den Gemeinden, an die er jetzt schreibt, nicht anders ausgesehen hat. Die Korinther waren ein zusammengewürfelter Haufen aus reichen Kreisen und dem verruchten Hafenviertel. Und auch in Rom gab es Differenzen. Das, was Paulus an die Römer schreibt, kann uns zur Hilfestellung werden: »Wir wollen also alles daransetzen, dass wir in Frieden miteinander leben und einander in unserem Glauben fördern.« (Römer 14,19) Paulus macht klar, dass es nicht hilfreich ist, um Randthemen wie Essensregeln und Feiertage zu streiten. Das, was die Gemeinde eint, ist: Jesus in den Mittelpunkt stellen. Liebe von Jesus empfangen. Liebe an andere weitergeben. Oder wie Augustinus von Hippo sagen würde: »In notwendigen Dingen: Einheit. In fraglichen Dingen: Freiheit. In allen Dingen: Liebe.«

Aus Gottes Kraft ist es sogar möglich, diesen ganz anderen Typen in meinem Umfeld in seiner Liebe zu begegnen. Wenn ihr das mal ganz praktisch üben wollt, probiert doch mal team-unser.de aus.



Tobias Liebmann
Bundessekretär im CVJM-Westbund



Gemeinsam das Leben feiern! Das suchen und erleben junge Menschen auf Festivals.

FASZINATION FESTIVAL – FASZINATION CHRISTIVAL

Festivals sind als Teil der Jugendkultur nicht wegzudenken. Junge Leute haben die Möglichkeit, auf Festivals in ihre Lebenswelt einzutauchen. Das legendärste Festival fand 1969 in Woodstock mit über 400.000 Leuten statt.

Braucht es Festivals heute noch?

Wer einmal ein Festival miterlebt hat, wird sich noch ewig an die positive Stimmung, die fantastische Musik und die viel zu kurzen Nächte, an Begegnungen mit fremden Personen und ungezwungene Gespräche erinnern. Vielleicht war es an einem total schrägen Ort oder an einer Location, die regional stark unterstützt wurde.

Festivals sind Teil der Jugendkultur

Festivals sind nicht nur Lebensgefühl oder Ausdrucksform, sondern ein lebendiger Teil von Jugendkultur. Es sind Großveranstaltungen mit gesellschaftlicher Bedeutung und sie spiegeln nicht nur musikalische Vielfalt wider. Dabei zu sein, ist ein Highlight. Man erlebt in sehr konzentrierter Form unterschiedliche Musik, Stile und Konzerterlebnisse. Während

eines Festivals hat man sehr viel Freiheit in der eigenen Gestaltung des Tages und in kaum einem anderen Setting kann man so leicht in Kontakt mit anderen Menschen kommen. Ein Festival verbindet Menschen auf unterschiedlichste Art und Weise. Gemeinschaft ist hier pur und intensiv.

Braucht es das CHRISTIVAL heute noch?

Da sage ich ein ganz entschiedenes »JA«. Der entscheidende Satz, den die Väter und Mütter vom Christival über viele Jahre bis heute sagen, gilt: »Jede Generation braucht ihr CHRISTIVAL.« Die Formen der Verkündigung und Angebote ändern sich. Die Musik und kreativen Ausdrucksformen genauso. Was sich nicht ändert: Junge Menschen werden inspiriert zum Glauben, erleben und leben Glauben in Gemeinschaft. Und sie feiern!

Das CHRISTIVAL 2022 in Erfurt steht unter dem Motto: »Ich glaube. Wir feiern. Das Leben.«

Dieser Slogan bringt die Bedeutung und den inhaltlichen Wert von christlichen Festivals auf den Punkt. Denn in den äußeren Erscheinungsformen sind weltliche wie christliche Festivals nicht zwingend anders. Gemeinsam das Leben feiern! Das suchen und erleben junge Menschen auf Festivals. Es hat eine besondere Qualität, wenn Christsein und Glauben (er-)leben dabei eine wesentliche Rolle spielen. Für uns als Thüringer ist es ein besonderer Schatz, dass 12.000 Jugendliche nach Erfurt eingeladen werden. In unserer säkularisierten und entkirchlichten Gesellschaft ist es wertvoll, dass christliche Jugendkultur sichtbar und erlebbar wird. Die Festivalbotschaft wird nicht nur für die Teilnehmenden erlebbar, sondern auch in die Stadt und in den Freistaat getragen. Junge Christen werden starke Gemeinschaft miteinander teilen und kommen in Kontakt mit Erfurterinnen und Erfurtern sowie Gästen der Stadt. Das ist für ein natürliches Miteinander von zentraler Bedeutung.

Zur Einstimmung aufs CHRISTIVAL kannst du auf jugendarbeit.online Material zum CHRISTIVAL herunterladen, zum Beispiel über diesen Link:



Nicole Fraaß
Fachlich-pädagogische Leiterin
CVJM Thüringen, Erfurt



Der CVJM Brunsbüttel startet nach der Corona-Pause wieder durch.

Vivien: Wiebke, du leitest den TEN SING Brunsbüttel. Welche Gruppen gibt es bei euch?

Wiebke: Bei uns gibt es einmal die Gruppe für Jugendliche ab 13 Jahren, dann die TEN SING-Kids (sechs bis zwölf Jahre) und seit Februar 2017 die Mini-Kids von drei bis sechs Jahren. Die Kids-Gruppe ruht leider zur Zeit, da ich im Moment keine bzw. nur wenige Kinder in dieser Altersgruppe habe. Die Mini-Kids sind aber inzwischen wieder aktiv. Vor der Pandemie waren bei den Mini-Kids 15 Kinder.

Wie lange konntet ihr euch nicht treffen und keine TEN SING-Arbeit machen?

Wir hatten seit März 2020 keine Proben mehr oder sonstiges an TEN SING-Arbeit, da einige Kinder einfach zu jung waren, um sich per Zoom zu verabreden und die Schulkinder sowieso schon eine lange Zeit vor dem Laptop verbringen mussten. Proben draußen kamen für uns auch nicht wirklich in Frage, weil die Jüngsten erst drei Jahre alt waren und es unmöglich war, mit Abstand zu proben.

Wie sieht es jetzt bei euch aus? Wie trifft ihr euch?

Wir treffen uns seit Ende September wieder. Wir proben alle zwei Wochen, weil ich es sonst mit meinem Beruf nicht anders unter einen Hut bekomme. Wir dürfen seit einiger Zeit wieder in Innenräumen proben, unter Hygieneauflagen. Die ersten zwei Proben haben super geklappt, die Kinder sind da auch echt offen und halten sich an die Regeln. Während der Probe lüften wir noch zusätzlich. Unsere Proben finden zur Zeit an festen Plätzen statt und mit aus-

reichend Abstand. Wir singen uns ein und dann lernen wir neue Lieder oder gehen die Lieder noch mal durch, die wir die Jahre davor im Programm hatten.

Was treibt dich an, nach so langer Pause und trotz so viel Verlust wieder neu durchstarten zu wollen?

Das sind ganz klar die Kinder. Ich habe so eine tolle Gruppe mit tollen und engagierten Kindern, das ist echt der Wahnsinn. Wenn man nach langer Zeit in leuchtende Kinderaugen sieht und merkt, wie glücklich sie sind, wieder zu Proben kommen zu können, weiß man, worauf man so lange gewartet hat. Das Strahlen der Kinder ist einfach so magisch, da kann man gar nicht anders, als den Kindern wieder tolle Proben zu ermöglichen.

Aus deiner langen ehrenamtlichen Zeit kennst du sowohl die Arbeit mit großen Gruppen und großen Konzerten, als auch die Arbeit mit nur wenigen Leuten. Was ist der Vorteil von kleinen Gruppen?

Ich denke, dass Vorteile auch im Auge des Betrachters liegen. Aber ich persönlich finde, es ist ein großer Vorteil, wenn die Gruppe nicht so groß ist, da man sich dann einfach viel besser um jedes einzelne Kind kümmern kann. Man kann sich die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen genau ansehen und aus diesem Wissen eine möglichst gerechte Probe für alle Kinder gestalten. Wenn man in großen Gruppen arbeitet, kann es schon mal passieren, dass der eine oder die andere auf der Strecke bleibt und man sich hinterher die Frage stellt, warum das eigentlich so ist. Des Weiteren empfinde ich es als einen großen Vorteil, auch die Eltern oder sogar die Großeltern der Kinder zu kennen. Es gibt dem Ganzen noch mal eine persönlichere Note. Das Proben macht viel mehr Spaß, wenn man weiß, dass die Eltern dahinterstehen.

Bei euch in Brunsbüttel läuft ganz viel Werbung über Geschwisterkinder und Mundpropaganda. Aber hast du noch andere Tipps, wie aus kleinen Gruppen auch wieder größere werden können?

Ich glaube, da muss man immer ganz individuell auf seine Gemeinde oder seine Gruppe gucken. Ich persönlich finde es immer gut, wenn man ein- oder zweimal im Jahr einen Tag der offenen Tür veranstaltet. Damit die Kinder in eine Gruppe reinschauen können, alles einmal mitmachen und sehen, dass sie von den Kindern herzlich willkommen heißen werden, auch wenn sie gerade neu dazukommen. Wichtig hierbei finde ich, dass man einen gemeinsamen Abschluss findet. Bei TEN SING ist es meistens eine kleine Aufführung von dem, was man an diesem Tag gelernt hat, zum Beispiel ein Lied vorsingen und einen Tanz tanzen.

Vielen Dank für deine Einblicke und Gottes Segen für eure Arbeit in Brunsbüttel!



Vivien Redenius
Landessekretärin
CVJM Brückenschlag
Nord-Ost e. V.



Wiebke Meyer
29, Friseurin, leitet
ehrenamtlich den
TEN SING Brunsbüttel

Vielfalt ist kostbar. Jawohl. Die Verschiedenheit aller, die gemeinsam CVJM sind, ist zuerst ein Geschenk. Sie gehört von Anfang an zum CVJM: Überkonfessionell und international sind nur zwei Stichworte dafür.

Wir bestaunen die Einzigartigkeit jedes Menschen und feiern Gottes Schöpferkraft. Wunderbar ist jeder von uns gemacht (Psalm 139).

Und doch überkommt mich immer wieder der Gedanke, dass alles wesentlich einfacher sein könnte, wenn alle gleich wären – am besten wie ich. Wobei ich im gleichen Moment weiß, wie grausam das wäre, weil uns so viel fehlen würde. In dieser Spannung erlebe ich mich: Uniformität wäre grausam. Vielfalt fordert heraus, schon bei den kleinen Dingen des Alltags und noch mehr, wenn es um Meinungen geht. Bei politischen, ethischen oder gar theologischen Fragen.

Herzlich willkommen: wirklich, Jesus?

Jesus Christus spricht: »Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.« (Joh 6,37)

So lautet die Jahreslosung 2022, dieses Bibelwort, das unser besonderer Wegbegleiter sein wird. Zunächst bin ich ein wenig irritiert. Da steht nicht: »Herzlich willkommen!« Wo ist der Jesus, von dem wir so oft erzählen und der sagt: »Kommt her zu mir alle« (Mt 11,28), sich beim Zolleinnehmer oder der Prostituierten einlädt, der um die Reichen und die am Rand stehenden keinen Bogen macht, sondern sie umarmt?

Sind bei uns wirklich alle willkommen? Oder sind manche willkommen und andere willkommener?

Bereits die für die Jahreslosung gewählte Einheitsübersetzung ist keine freundliche Einladung. In den meisten anderen Bibelübersetzungen klingt es

noch schärfer. Im ursprünglichen altgriechischen Text steht wörtlich: »Den werde ich nicht hinauswerfen.«

Das bedeutet nichts anderes, als ausgeschlossen zu sein. Dabei geht es nicht nur um dieses Gefühl, nicht mitspielen zu dürfen oder keine Freunde zu finden. Wer zur Zeit Jesu von seiner Familie oder der Stadtgemeinschaft verstoßen wurde, war schutzlos. Vor dem Tor der Stadtmauer war die eigene Existenz grundsätzlich gefährdet. »Das«, so Jesus, »wirst du bei mir nicht erleben.« Ein guter erster Schritt.

Die große Zusage Gottes

Wir müssen genauer schauen: Noch stärker als das Verb abweisen/hinausstoßen ist im griechischen Originaltext das kleine Wort »nicht«. Wir können die Kraft dieses Wortes in der deutschen Sprache gar nicht ausdrücken. Jesus verwendet die stärkste mögliche Verneinung. »Auf gar keinen Fall« oder »niemals« würde in unseren Worten dem am nächsten kommen, was Jesus sagt.

Er wird niemanden abweisen! Niemals! Die große Einladung Gottes wird erst beim zweiten Hinhören deutlich. Gewiss, sie hätte feiner, zugewandter, freundlicher formuliert sein können. Aber sie gilt – allen! Darin liegt ihre Kraft. Nicht wir heißen zuerst willkommen, sondern Gott selbst.

Und wir im CVJM?

Sind bei uns wirklich alle willkommen? Oder sind manche willkommen und andere willkommener? Hand aufs Herz! Wie ist das vor allem dann, wenn es um unterschiedliche Bewertungen v. a. in ethischen und hermeneutischen (also wie wir die Bibel verstehen, lesen) Fragen geht, wenn unser (gewohntes) Miteinander Irritationen erfährt?

Dann kann das grundlegende herzliche Willkommen verloren gehen. Oft deshalb, weil uns eine gewisse Ambiguitätstoleranz fehlt. Also die Fähigkeit, Widersprüche, andere Sichtweisen oder auch Mehrdeutigkeiten auszuhalten. Verschiedenheit und

WILLKOMMEN IM CVJM?! WIR L(I)EBEN VIELFALT

Impulse zur Jahreslosung 2022 und wie wir sie im CVJM umsetzen (können).



Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Johannes 6,37

Die Jahreslosung für 2022 aus Johannes 6

Obwohl wir im CVJM total unterschiedlich sind, gehören wir zusammen. Gemeinsam suchen und finden wir: Freude und Freunde, Glauben und Gerechtigkeit, Hoffnung und Sinn – eben ein Leben mit Bedeutung.

Vielfalt zu leben ist auch eine herausfordernde Aufgabe. Manches Mal gar eine Zumutung.

Verschiedenheit im CVJM

2019 haben wir mit Leitungsverantwortlichen im CVJM einen kurzen Text formuliert, der dann von der Mitgliederversammlung des CVJM Deutschland verabschiedet wurde.

Er ist als Hilfe zu verstehen, das Verbindende im CVJM zu fokussieren und dem Trennenden nicht zu viel Aufmerksamkeit zu schenken. Wenige Zeilen, die helfen können, wenn es mal wieder in besonderer Weise herausfordernd wird, weil wir so vielfältig sind.

Es handelt sich dabei um eine interne Positionierung für die CVJM-Bewegung im Charakter einer Empfehlung: »Verschiedenheit gehört seit den Anfängen zum Wesen des CVJM. Den Rahmen, mit derselben umzugehen, bildet die Pariser Basis von 1855. Sie formuliert den Zweck des CVJM: »Das Reich des Meisters unter jungen Menschen auszubreiten.« Jesus Christus ist und bleibt die Mitte allen Wirkens des CVJM. Dazu beschreibt sie jenen Konsens, der anzeigt: Die Position des CVJM für den CVJM ist, dass es unterschiedliche Meinungen, Positionierungen, Haltungen und auch Auslegungen der Bibel zu verschiedenen Fragestellungen geben kann. Diese Verschiedenheit halten wir gemeinsam aus und erinnern

an die Pariser Basis: »Keine an sich noch so wichtigen Meinungsverschiedenheiten über Angelegenheiten, die diesem Zweck fremd sind, sollten die Eintracht geschwisterlicher Beziehungen [...] stören.«

Übrigens: In »CVJM. Die Zeit deines Lebens« (nachzulesen unter www.cvjm.de/zdl) haben wir es folgendermaßen formuliert: »Und obwohl wir im CVJM total unterschiedlich sind, gehören wir zusammen. Gemeinsam suchen und finden wir: Freude und Freunde, Glauben und Gerechtigkeit, Hoffnung und Sinn – eben ein Leben mit Bedeutung.«

In diesem Sinne: Herzlich willkommen im CVJM! Wir l(i)eben Vielfalt und wollen fröhlich und leidenschaftlich das Willkommen Gottes weitergeben. Jeden Tag – auch im Jahr 2022.



Hansjörg Kopp
Generalsekretär CVJM Deutschland

»Wir müssen raus zu den Menschen«

In einem der kulturell vielfältigsten und schillerndsten Bezirke Berlins will eine Gruppe junger CVJMerinnen und CVJMer ein Zeichen setzen: Sie gründet den CVJM Neukölln. Warum allein der Name Augen zum Glänzen bringt und wieso eine Kirchengemeinde bei der Gründung eine große Rolle spielt – ein Besuch vor der Gründungsversammlung im November.

Eben noch war es laut und hektisch. Wer von der geschäftigen Herrmannstraße abbiegt, wundert sich darüber, wie idyllisch Neukölln wirken kann. Herbstbäume und parkende Autos säumen die Krainoldstraße, nur selten kreuzen Passanten einem den Weg. Der Turm der Philipp-Melanchthon-Kirche mit seinem orangefarbenen Ziegeldach und seiner goldenen Uhr ist schon von Weitem zu sehen. »Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid«, steht über dem Eingang – ein Vers aus dem Matthäusevangelium. Pfarrer Jan von Campenhausen öffnet die Tür, führt durch den Kirchraum und zeigt stolz das Bibellabor der Cansteinischen Bibelanstalt, das seitlich hinter einer Glaswand liegt. Schulklassen und Konfirmanden können dort Bibelartefakte anfassen oder Gottesdienst im Computerspiel Minecraft feiern. Das Bibellabor hat Pfarrer von Campenhausen »hergeholt« – genau wie den CVJM.

»Wir haben hier seit Jahrzehnten keine Jugendarbeit. Der CVJM ist ein Partner und genau der, der uns fehlt.«

Seitdem er 2018 die Evangelische Fürbitt-Melanchthon-Gemeinde mit ihren viertausend Mitgliedern übernahm, wälzte er Akten, las Zahlen und sprach mit Leuten über die Situation vor Ort. Die klassischen Probleme von Kirche hätten sich hier angehäuft: stark sinkende Mitgliederzahlen, immer weniger Gottesdienstbesucher sowie eine große Gebäudelast. »Wir haben hier seit Jahr-

zehnten keine Jugendarbeit. Der CVJM ist ein Partner und genau der, der uns fehlt«, sagt von Campenhausen.

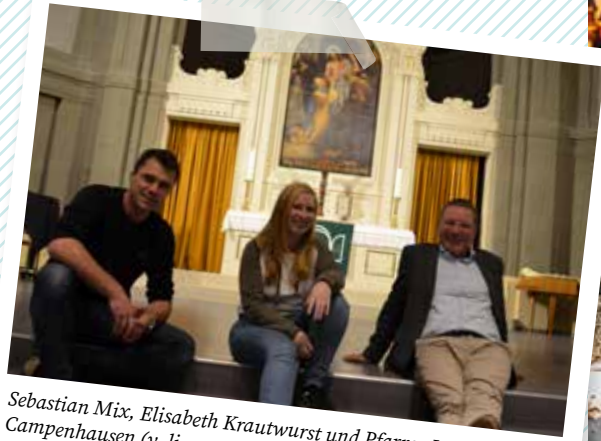
»Das war für mich wie ein Wunder«

Rückblick. Auf der Suche nach Kooperationspartnern rief der Pfarrer der Neuköllner Gemeinde 2020 den CVJM Berlin an und traf sich mit seinem damaligen Leiter Gerd Bethke. Gemeinsam begeisterten sie sich für die Idee, ein christliches Studentenwohnheim in den Räumlichkeiten der Gemeinde zu schaffen. »Man muss sagen, dass wir an dieser Idee schon vor 15 Jahren dran waren«, erinnert sich Sebastian Mix (38), ehemaliger Vorsitzender des CVJM Berlin. Der Vorschlag für ein Studentenwohnheim sei jedoch im Vorstand gescheitert, weil er große Investitionen bedeutete hätte. Doch das Konzept dafür habe in der Schublade überdauert, solange bis Pfarrer von Campenhausen vor der Tür stand – mit zehn Wohnungen und einer riesigen Dachterrasse. »Das war für mich wie ein Wunder, weil ich die Idee schon tot geglaubt hatte«, erklärt Sebastian Mix. Der Landesverband, das CVJM-Ostwerk, habe dann den Kontakt zur Gemeinde aufgenommen und die Anfrage ins CVJM-Land getragen. So fand sich eine Gruppe CVJMerinnen und CVJMer – und das Projekt nahm Fahrt auf. Für Sebastian Mix, der beruflich als Projektleiter im Wohnbau tätig ist, stand fest: »Da will ich dabei sein.«

Der Berliner Bezirk Neukölln ist weit über die Stadtgrenzen bekannt für sein multikulturelles Flair, aber auch für Ar-

mut und eine hohe Kriminalitätsrate. Vor allem in den 2000er Jahren verfestigte sich das Bild eines gefährlichen Stadtteils, als Lehrerinnen und Lehrer der Rütli-Schule die Hilfe des Senats einforderten, um das Gewaltproblem an ihrer Schule zu lösen. Heute gilt Rütli als Vorzeigebild und Neukölln als aufstrebender Bezirk, wobei damit immer der nördlichste und am dichtesten besiedelte Teil gemeint ist. Erst kürzlich kürte ein britisches Magazin Neukölln zu einem der coolsten Stadtteile der Welt. In den vergangenen zehn Jahren öffneten hier Bars, Secondhandläden und Restaurants. Die niedrigen Mieten zogen die Kreativszene sowie Studenten an. Geblieben ist die multikulturelle Atmosphäre mit orientalischen Bäckereien und Lebensmittelläden, die Einwandererfamilien betreiben. Geblieben sind aber auch die Probleme, gerade um die Gegend der Herrmannstraße. Die Polizei hat den Bereich als Schwerpunkt für ihre Arbeit ausgemacht. Neukölln – so scheint es – ist ein Ort, an dem vieles möglich ist, sowohl im positiven als auch im negativen Sinne.

Inzwischen gluckert die Kaffeemaschine in der schlichten weißen Teeküche der Gemeinde. Pfarrer Jan von Campenhausen und Sebastian Mix begrüßen Elisabeth Krautwurst, die ebenfalls zu den Gründungsmitgliedern des CVJM Neukölln zählt. »Wir haben ein Team von Leuten, die den Vorstand bilden könnten. Da ist aber immer noch Platz«, berichtet die 26-jährige Schulsozialarbeiterin. Der Großteil der Gründungs-



Sebastian Mix, Elisabeth Krautwurst und Pfarrer Jan von Campenhausen (v. li. n. re.)



mitglieder stamme aus der Gruppe »TEN SING 2.0«, die sich regelmäßig in der Neuköllner Hephata-Gemeinde treffen, um die Musik- und Kulturarbeit des CVJM, TEN SING, anzubieten. Schon länger trage man sich mit dem Gedanken, einen eigenen Verein zu gründen. Doch der letzte Impuls habe immer gefehlt. Nun ist er da – und damit auch die Formalitäten, die dazu gehören: eine Satzung gestalten, die Geschäftsordnung schreiben, Anträge beim Finanzamt stellen. Wie groß ist die Aufregung vor der Gründung? »Die ist schon groß«, sagt Elisabeth Krautwurst und lacht.

Wir können uns nicht hinsetzen und sagen: »Wir haben etwas Gutes. Kommt mal her!«

Nach der Gründung wolle man sich mit der Gemeinde zusammensetzen und die Visionen zusammenbringen. Unter den Gemeindemitgliedern gebe es bereits viel Vorfriede, sagt der Pfarrer. Schon allein der Name »CVJM Neu-

kölln« bringe »Augen zum Glänzen, weil die Leute plötzlich Hoffnung sähen für ihre Kirchengemeinde«. Neben dem Studentenwohnheim gebe es viele Ideen und Träume – von einem großen Sommerfest für alle Leute aus dem Kiez über Cocktailabende auf der Dachterrasse für junge Erwachsene bis hin zu Veranstaltungen draußen auf dem Tempelhofer Feld, zählt Sebastian Mix auf. Eines sei dabei für den neuen CVJM wichtig: »Wir können uns nicht hinsetzen und sagen: ‚Wir haben hier etwas Gutes. Kommt mal her!‘ Wir müssen raus zu den Menschen gehen, um ihnen Gottes Wort zu bringen.« Neben den Veranstaltungen außerhalb brauche es aber den »Heimathafen« in der Gemeinde, an dem man »das Schwarzbrot in geistlicher Hinsicht« teile.

Als zum Abschluss Fotos in der Kirche geschossen werden, albern die Fotografierten miteinander herum. Pfarrer von Campenhausen zeigt Elisabeth und Sebastian Hasenohren. Die Stimmung ist gut. Was sie sich für die Zukunft wün-

schen? Ein großes Netzwerk, einen hauptamtlichen Mitarbeitenden im kommenden Jahr und Spenden, sagt Sebastian Mix. »Dass wir uns nicht klein machen«, betont Jan von Campenhausen. Viele Menschen würden sagen, Neukölln sei ein hartes Pflaster für die Kirche. »Meine Hoffnung ist, dass Menschen ihre Sehnsucht neu entdecken und fragen, was Gott hier vorhat.« Elisabeth Krautwurst nickt. Sie sieht die Vereinsgründung als ein Zeichen des Aufbruchs: »Während der Corona-Zeit schliefen viele Projekte ein, Mitglieder gingen weg, Angebote wurden geschlossen. Aber wir gründen etwas Neues. Damit möchte ich anderen Mut machen. Es braucht wieder diese Projekte, die den Schwung anwerfen.«

Am 20. November hat sich der CVJM Neukölln gegründet. Wer den neuen Verein bei seinen ersten Schritten begleiten und unterstützen möchte, meldet sich bei: info@cvjm-neukoelln.de.

Sabrina Becker
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im CVJM-Ostwerk

WIR GRÜNDEN EINEN VEREIN



An dieser Stelle schreibt Alisha Kießig über den CVJM Neukölln. Die 19-Jährige studiert Heilpädagogik in Berlin und ist jüngstes Vorstandsmitglied



Eines der ersten Treffen.

27. April 2021

Heute war es endlich so weit. In den ersten Zoom Treffen ging es noch darum, wie es wäre ganz hypothetisch einen CVJM Neukölln zu gründen. Doch mit jedem Meeting und jeder Diskussion verfestigte sich der Gedanke dazu. Und zwar so sehr, dass ich heute vor der Philipp-Melanchthon-Kirche stand. Umgeben von den anderen Menschen, die gerne den CVJM Neukölln gründen wollen. Wenige Minuten und einen Corona-Schnelltest später standen wir auch schon im Inneren der Kirche und ich kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Genauso wie Elisabeth, die meine Gedanken aussprach: »Woah, sieht das hier cool aus! Die haben hier sogar eine Empore!« Nachdem wir zwei Vertreter der örtlichen Gemeinde kennenlernen durften, ging es in die Gemeinderäume. Die WG weiter oben im Haus konnten wir uns leider nicht von innen anschauen, dafür aber von außen. Ich muss ehrlich gestehen: Mich hat es umgehauen. Nicht nur das Äußere der Kirche, sondern vor allem die Energie, die ich in den Menschen spürte, die mich in dem Moment umgaben. Die Motivation, das Projekt durchzuziehen, wuchs mit dem persönlichen Treffen so sehr an, dass ich die Spannung schon fast mit den Fingern greifen konnte! Ein letztes Mal an diesem Tag setzten wir uns nochmal zusammen und überlegten die nächsten Schritte. Wer wird dieses große Projekt jetzt wirklich durchziehen? Wie und in welcher Konstellation? Was muss jetzt noch beachtet werden? Tausend Fragen und, für mich zumindest, nur halb so viele Antworten. Um 20:05 Uhr steht aber eins fest: Wir werden den CVJM Neukölln gründen.

17. Mai 2021

Vor unserer ersten Sitzung zur Gründung war ich aufgeregt. Wir als »Gründungs-Starter-Team« kannten uns untereinander zwar schon, aber in einer neuen Situation lernt man sich doch nochmal anders kennen. Vorsichtig »beschnuppern« wir uns und legten nach und nach die Vorstellungen und Erwartungen eines jeden Einzelnen auf den Tisch. Überraschender Weise durfte ich feststellen: Das ergänzt sich ja alles ganz gut! Wie von allein fanden wir uns langsam in unsere Rollen ein und lernten uns noch besser kennen. Als ich unsere nächsten Schritte aufgelistet sah, hatte ich erst meine Zweifel, ob und wie wir das alles überhaupt schaffen sollten. In den nächsten paar Wochen und Monaten bis zur Gründung sollten wir Gründungsmitglieder finden, unsere komplette Satzung mit allem drum und dran erstellen, diese noch rechtzeitig vom Finanzamt prüfen lassen und finanzielle Mittel klären. Aber vor allem mussten wir uns fragen: Was ist der Sinn und Zweck, den der CVJM Neukölln erfüllen soll und wie wollen wir das umsetzen? Es wird harte Arbeit, aber ich freue mich sehr darauf! Die nächsten Schritte waren klar: Wir müssen alles bereit machen für die Gründung und uns vor allem auf die Gründungsversammlung vorbereiten.

20. Oktober 2021

Viele Monate sind mittlerweile vergangen, in denen wir vor allem intensiv unsere Satzung diskutiert und die Gründungsveranstaltung geplant haben. Die offiziellen Einladungen für die Gründungsveranstaltung inklusive Mitgliedsanträge werden diese Woche abgeschickt, Gründungsmitglieder und Helfer für den Tag wurden gefunden, und wir haben sogar schon eigene E-Mail-Adressen. Doch leider lässt das Finanzamt mit der Prüfung unserer Satzung noch auf sich warten. Wir haben zwar noch genau einen Monat bis zur Gründungsveranstaltung, bis dahin wollen wir aber unsere Satzung abgesegnet wissen. Ich bin mir jedoch sicher, dass wir bis dahin eine Rückmeldung haben werden. Heute habe ich wieder gemerkt, wie alle es kaum erwarten können, endlich ein offizieller Verein zu sein und zu sehen, wie sich die Arbeit aus den vergangenen Monaten auszahlt.



Die Philipp-Melanchthon-Kirche von innen.

VERÄNDERUNG IN DER LEITUNG

Andree Strötter verlässt das CVJM-Ostwerk

Der Leiter des CVJM-Ostwerk, Andree Strötter (44), ist seit Anfang November nicht mehr für den Verband tätig. Man habe die Perspektiven des Werkes ausgetestet und dabei gemeinsam festgestellt, dass es unterschiedliche Vorstellungen über die künftige Ausrichtung gebe, sagt Marco Koppe, der Vorsitzende des CVJM-Ostwerk ist. »In vierinhalb Jahren als Leiter hat Andree immer wieder seinen hohen persönlichen Einsatz, seine Leidenschaft für den CVJM und seine vielfältigen Gaben unter Beweis gestellt. Für alles Erreichte bin ich ihm von Herzen dankbar. Wir wünschen Andree alles Gute und Gottes Segen für seinen weiteren Weg.«

Andree Strötter sagt zu seinem Weggang: »Der CVJM lebt von Vielfalt,

Veränderungswillen und einem tief empfundenen Glauben. Unser Ziel ist es, junge Menschen bestmöglich darin zu unterstützen, ihr Potenzial auszuschöpfen. Dass ich bei dieser Aufgabe im CVJM-Ostwerk einen wichtigen Part in den vergangenen Jahren übernehmen durfte, erfüllt mich mit Freude. Ich wünsche dem Landesverband und allen CVJM-Ortsvereinen in Berlin und Brandenburg eine erfolgreiche Zukunft und Gottes gutes Geleit.«

Andree Strötter stammt aus Nordhorn und ist seit seiner Jugend im CVJM aktiv. Bevor der Theologe im Mai 2017 die Leitung des CVJM-Ostwerk übernahm, hatte er Leitungspositionen im CVJM Kreisverband Bünde und im CVJM Kiel inne.



Die Stelle der Leitung im CVJM-Ostwerk soll baldmöglichst neu besetzt werden.

Für Fragen ist der Vorsitzende des CVJM-Ostwerk, Marco Koppe, erreichbar unter: marco.koppe@cvjm-ostwerk.de.

Anzeige

KinderZukunftsfonds

Auf dem Weg in eine bessere Zukunft für Kinder

Mehr Informationen unter:  www.KD-Bank.de/KinderZukunftsfonds



Kontakt
Bank für Kirche und Diakonie eG
Fon 0231 58444-0
www.KD-Bank.de

Ausführliche produktspezifische Informationen und Hinweise zu Chancen und Risiken des Fonds entnehmen Sie bitte dem aktuellen Verkaufsprospekt, den Anlagebedingungen, den wesentlichen Anlegerinformationen sowie den Jahres- und Halbjahresberichten, die Sie kostenlos in deutscher Sprache über den Kundenservice der Union Investment Service Bank AG, Weißfrauenstraße 7, 60311 Frankfurt am Main, Telefon 069 58998-6060, oder auf www.union-investment.de/downloads, erhalten. Diese Dokumente bilden die allein verbindliche Grundlage für den Kauf des Fonds. Eine Zusammenfassung Ihrer Anlegerrechte in deutscher Sprache und weitere Informationen zu Instrumenten der kollektiven Rechtsdurchsetzung erhalten Sie auf <https://www.union-investment.de/beschwerden>. Union Investment Privatfonds GmbH kann jederzeit beschließen, Vorkehrungen, die sie gegebenenfalls für den Vertrieb von Anteilen eines Fonds und/oder Anteilsklassen eines Fonds in einem anderen Mitgliedstaat als ihrem Herkunftsmitgliedstaat getroffen hat, wieder aufzuheben. Stand: 1. Juli 2021

»WIR KÖNNEN IHRE SICHT AUF DAS LEBEN VERÄNDERN«

Der eine geht, der andere kommt: Ende des Jahres verlässt Andreas Erhard (55) seinen Schreibtisch, an dem der Geschäftsführer der PerspektivFabrik seit 2013 gesessen hat. Anfang Oktober übernahm Matthias Schwolow (33) die pädagogische Leitung der Freizeit- und Bildungsstätte nahe Brandenburg an der Havel. Ein Gespräch über Abschiede, Wiedersehen und Neuanfänge.

Matthias, du bist neu im CVJM-Ostwerk. Was könnte in einer Gebrauchsanweisung zu deiner Person stehen?

Matthias: Ich bin eher ein ruhiger Typ, keine Rampensau, die im Vordergrund steht, sondern mehr derjenige, der im Hintergrund wirkt. Ich bin menschenorientiert, versuche nah an ihnen dran zu sein. Ich bin relativ unkompliziert. Meine Gebrauchsanweisung ist, glaube ich, nicht so schwierig zu lesen (lacht).

Andi, Matthias fängt gerade an.

Wann hast du das letzte Mal etwas zuerst getan?

Andi: Ich habe im vergangenen Jahr zum ersten Mal Corona-Zuschüsse beantragt. Und gerade habe ich zum ersten Mal eine 2G-Veranstaltung auf dem Gelände (*Das Interview fand im Oktober statt, Anmerk. d. Red.*). Es gibt immer Neues, mit dem man sich auseinandersetzen kann. Wenn's das nicht mehr gibt, wird's langweilig im Leben.

Matthias, Du warst zuvor als Jugendreferent in einer Gemeinde tätig. Welche deiner Fähigkeiten werden dir hier hilfreich sein?

M: Das Menschennahe – das ist hier wichtig, dass du die Kinder und Jugendlichen im Blick hast. Ich glaube, ich bin auch ein verbindender Typ. Ich kann gut Menschen zusammenbringen. Das

scheint mir hier hilfreich zu sein, weil es verschiedene Arbeitsbereiche gibt – das pädagogische Angebot, aber natürlich auch die Hauswirtschaft und die Verbindung der beiden Gesellschafter der PerspektivFabrik, das CVJM-Ostwerk und die Henry-Maske-Stiftung.

Siehst du das auch so, Andi?

A: Ja, ich glaub schon, dass es wichtig ist, dass man hier Menschen miteinander verbindet – auch die Mitarbeitenden. Wenn ich an unsere Freizeiten denke, da kommen Mitarbeitende aus ganz unterschiedlichen Himmelsrichtungen und mit völlig unterschiedlichen beruflichen Hintergründen. Außerdem hat die PerspektivFabrik zwei Gesellschafter, die sehr unterschiedlich sind. Da braucht es viel Verbindendes, Zuhörendes, gegenseitiges Wahrnehmen – und dann findet man auch gute Lösungen. Aber man braucht hier auch die Gabe des Führens. Weil: Nur wenn man weiß, wo man hinwill, kann man gehen.

Du hast als Geschäftsführer auch Freizeiten begleitet und betreut. Warum?

A: Wenn man eine Freizeiteinrichtung führt, muss man in die Gedankenwelt derer reinkommen, für die man das alles macht. Nur dann weiß man, was Teilnehmende und Mitarbeitende sich wünschen. Und das kann man nicht vom Schreibtisch aus.

Verrätst du uns deine Lieblingsfreizeit?

A: Ich bin von Geburt an (*überlegt*) – vielleicht nicht ganz – aber seit Kindesbeinen CVJMer. Als Achtjähriger war ich auf meiner ersten CVJM-Freizeit. Die Freizeitarbeit hat mich also mein Leben lang begleitet. Es gibt eigentlich nicht die eine Lieblingsfreizeit, aber ich bin ein Freund von Themencamps. Wir

hatten mal Lucky Luke, und ich durfte Joe Dalton spielen. Das war die Rolle, die mir auf den Leib geschneidert war. Asterix hatten wir auch mal – das war die prägendste Freizeit, weil wir damals den Norovirus im Camp hatten.

Bestimmt keine schöne Erfahrung. Was hat dich all die Jahre motiviert?

A: Ich habe für die Kinder und Jugendlichen, die herkommen, wirklich ein Herz, und ich möchte, dass sie Jesus Christus kennenlernen.

Matthias, du kennst die PerspektivFabrik bereits von früher. Im Rahmen deiner Ausbildung im Missio-Center hast du damals dein Praktikum hier absolviert. Hast du bereits einen Lieblingsplatz?

M: Der Strand ist ein Traum. Abends, wenn die Sonne über'm See untergeht, das ist ein schöner Anblick. Generell gibt es viele Orte, die Potenzial haben auf dem Gelände.

Du hast vorher in der nordrheinwestfälischen Kleinstadt Halver gelebt und gearbeitet. Wieso hast du dich für den Job hier entschieden?

M: Ich habe, wie bereits erwähnt, vor einigen Jahren hier auf dem Gelände gelebt und Freizeiten mitgestaltet. Das ist eine Zeit, die ich sehr positiv in Erinnerung habe. Wie hier ein Ort geschaffen wird, wo Kinder und Jugendliche hinkommen können und eine ganz besondere Zeit erleben. Das hat mich damals schon beeindruckt. Deshalb bin ich dann sofort hellhörig geworden, als ich die Stellenausschreibung gesehen habe.

Bringst du schon Ideen und Pläne mit?

M: Tatsächlich stelle ich fest, dass ich erst einmal ein Gefühl dafür bekomme



Nach 22 Jahren im CVJM-Ostwerk möchte Andreas Erhard zunächst eine kurze Pause einlegen, um sich im Anschluss daran beruflich neu zu orientieren.

Matthias Schwolow ist mit seiner Frau und seinen beiden Kindern nach Brandenburg gezogen.

men muss, was hier alles läuft. Was sind die Wünsche der Kinder, der Träger, der Mitarbeitenden? Ich komme nicht und sage: In die Richtung geht's jetzt! Ich möchte mir zuerst Zeit nehmen, mit Leuten sprechen und sie fragen: Was sind eure Gedanken? Ich möchte mich gemeinsam mit ihnen auf den Weg machen und schauen, wie wir das Potenzial, das in der PerspektivFabrik liegt, in verschiedene Richtungen weiterentwickeln.

Andi, in deiner Zeit in der PerspektivFabrik hast du sehr viele Menschen kennengelernt. Erinnerst du dich an Begegnungen, die dich besonders berührt haben?

A: Ja, zum Beispiel die Zwillinge aus Radewege, die mit acht Jahren zum ersten Mal auf eine Freizeit gekommen sind. Heute sind sie als Mitarbeitende dabei. In all den Jahren sind sie gewachsen, größer und stärker geworden und haben sich echt entwickelt. Dass ich das miterleben durfte, ist ein Highlight für mich.

Oder eine andere Geschichte: Ich erinnere mich an ein kleines Kind von der Insel Rügen, das abends auf der Wiese saß und weinte, während die anderen sich ums Lagerfeuer versammelt hatten. Ich bin hingegangen. Es sagte mir, dass es seinen Papa gern wiedersehen möchte. »Was ist denn mit deinem

Papa?«, habe ich gefragt. Und dann erzählte es mir, dass sein Vater im Gefängnis sitzt und wie er es misshandelt hatte. Ich habe ihm gesagt, dass es einen Papa im Himmel gibt, der immer da ist – und der es hält und trägt.

Matthias, was denkst du, wenn du das hörst?

M: Ich höre raus, dass Andi ganz viel erlebt hat. Andi, du hast gerade von den Zwillingen erzählt. Einer von ihnen begleitet gerade die Herbstfreizeit. Die Asterix-Freizeit war eine seiner ersten Freizeiten, die er als Kind miterlebt hat. Und das war auch eine der Freizeiten, die ich damals während meines Praktikums betreut habe. In dieser Woche haben wir uns wieder getroffen. Er ist jetzt ein großer Mann und stemmt die Freizeit, kümmert sich um vieles.

Andi, du hast vorhin erzählt, dass du dich auch noch sehr gut an diese Freizeit erinnerst...

A: Ja, in dem Jahr war ich Automatix (lacht)...

Konntest du dich noch an Matthias erinnern, als du ihn wiedergesehen hast?

A: Ich habe alle »Missios« gekannt. Im Prinzip hatten wir damals das ganze Jahr über viel miteinander zu tun.

Ende Dezember wird dein letzter Tag in der PerspektivFabrik sein. Dann warst du 22 Jahre mit dem CVJM-Ostwerk verbunden, erst als Geschäftsführer des Landesverbandes, dann in der PerspektivFabrik. Wenn du auf das Gelände schaust, mit dem dich so vieles verbindet, Herzblut für die Arbeit und die Menschen, was wünschst du diesem Ort?

A: Natürlich eine finanziell auskömmliche Zukunft. Und dass die Kinder und Jugendliche mit ihren Herausforderungen in den Blick genommen werden. Dass man ihnen in dieser Woche versucht, einen anderen Blick auf ihr Leben zu geben. Viele von ihnen kommen aus Elternhäusern, in denen sie immer wieder die Plattitüden hören: »Du bist nichts! Du kannst nichts!« Wir können nicht ihr Leben verändern, aber wir können ihre Sicht auf das Leben verändern. In meinem Leben war es auch so. Nicht dass meine Eltern mich schlecht behandelt hätten. Aber dadurch, dass ich Menschen an meiner Seite hatte, die an mich geglaubt haben, bin ich zu dem geworden, der ich heute bin. Und dass ist das, was ich mir für diesen Ort wünsche: neue Perspektiven für junge Menschen.

Das Interview führte Sabrina Becker.

CVJM UND GEMEINDE

CVJM und Gemeinde (also ein geistliches Zuhause), das ist ein sehr relevantes Thema für viele junge Menschen. Dabei kommt dem CVJM in den letzten Jahren verstärkt eine neue Rolle zu, die das bisherige Programmangebot deutlich hinterfragt.



Die 17-jährige Martha formuliert es folgendermaßen: »Ich bin ziemlich aktiv im CVJM. Ich habe Glück, dass ich eine Gruppe wundervoller Herzensmenschen um mich herum habe, mit denen ich meinen Glauben so richtig teilen kann, wir beten gemeinsam und lesen in der Bibel. Gemeinde ist eher schwierig. Ich würde den CVJM als meine Gemeinde bezeichnen. Predigten höre ich eher von Freikirchen, obwohl ich eigentlich aus der Landeskirche komme. Da würde ich auch gern sein, komme mir aber manchmal zu jung und irgendwie kulturfremd vor ...«

So wie Martha fühlen sich viele junge Menschen nicht mehr eindeutig einer (Kirchen-)Gemeinde oder Denomination zugehörig und so wurde für sie der CVJM (der Ort, an dem sie sich engagieren und Beziehungen leben) zum eigentlichen geistlichen Zuhause und die Gemeinschaft mit den anderen Mitarbeitenden und Gästen zur Gemeinde. Im Laufe der letzten Jahre haben sich auf diese Weise einige Gemeinden im CVJM gebildet, auch wenn sie sich (noch) nicht so nennen.

Neben diesen Entwicklungen aus der Mitte des CVJM heraus, gab es in den vergangenen Jahren auch Impulse und konkrete Anfragen von außerhalb: Kirchen, die gefragt haben, ob der CVJM Verantwortung für einzelne Gemeinden übernehmen kann. So geschehen z. B. in Weil am Rhein oder in Göttingen.

Deshalb haben wir uns in den zurückliegenden zwei Jahren intensiv mit dem Thema beschäftigt. In verschiedenen Gremien und Expertenrunden wurden diese Entwicklungen diskutiert und für den CVJM reflektiert. Entstanden ist dabei eine »Verständigung«, die von der Mitgliederversammlung des CVJM Deutschland im

Oktober 2021 einstimmig verabschiedet wurde. Damit wurde entschieden, dass Gemeinde genauso wie Kinder- und Jugendgruppen, Sport, Musikgruppen oder Offene-Tür-Arbeit eine Angebotsform des CVJM sein kann.

CVJM und Gemeinde:

Verständigung des CVJM in Deutschland

Der CVJM ist in Deutschland (wie in anderen Ländern auch) keine verfasste Kirche oder Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR), sondern organisiert sich als Verein und ist freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Es ist auch zukünftig nicht Ziel des CVJM, Kirche in einem formalrechtlichen Sinne zu werden.

Gleichzeitig ist der CVJM seit seinen Anfängen im 19. Jahrhundert auch eine geistliche Sammlungsbewegung vorrangig für junge Menschen. Er ist somit Ekklesia¹ im Sinne des Neuen Testaments. Dies gilt für den YMCA, ausgehend von seiner Gründung in England, wie auch für die Jünglingsvereine in Deutschland. Im Vordergrund seiner Programme und Versammlungen stehen im Wesentlichen die Aneignung, Vertiefung und Ausbreitung des christlichen Glaubens. Ebenso ist der Dienst an der / am Nächsten von Beginn an zentrale Wesensäußerung des CVJM.

In Deutschland lebt der CVJM als freies Werk eine besondere Nähe zur Evangelischen Kirche. Diese wird z. B. in entsprechenden Mitgliedschaften (aej², AMD³, Diakonie etc.) sichtbar. Zugleich ist der CVJM eine überkonfessionelle Bewegung. Wir wissen um diesen besonderen Schatz und den damit verbundenen Gestaltungsauftrag. Zusammen mit allen Gliedern am Leib Christi wirken wir nach unseren Gaben und Möglichkeiten am Bau des Reiches Gottes mit.

In den letzten Jahren haben sich im (evangelisch-)kirchlichen Bereich Formen von Gemeinde stark erweitert.

Unter den Stichworten Fresh X⁴, Erprobungsräume etc. sind eine Vielzahl von Gemeindemodellen neben den klassischen Parochialgemeinden⁵ entstanden. Hiermit hat sich auch für den CVJM ein kirchenrechtlicher Raum eröffnet, Gemeinde zu sein. CVJM wurden und werden von Kirchengemeinden bzw. regionalen und



In unserem aktuellen Jahresbericht findest du weitere Artikel und Berichte zum Thema »CVJM und Gemeinde«: www.cvjm.de/jahresbericht

Im Vordergrund der Programme und Versammlungen [des CVJM] stehen im Wesentlichen die Aneignung, Vertiefung und Ausbreitung des christlichen Glaubens.



überregionalen kirchenleitenden Gremien aktiv mit gemeindlichen Aufgaben betraut oder gebeten, solche zu übernehmen.

Ebenso gehören zum CVJM seit langem sogenannte verbindliche **Mitarbeitendengemeinschaften** oder -gemeinden. Gottesdienste werden in großer Selbstverständlichkeit gefeiert. Zahlreiche CVJMer/-innen würden auf die Frage nach ihrem geistlichen Zuhause den CVJM nennen.

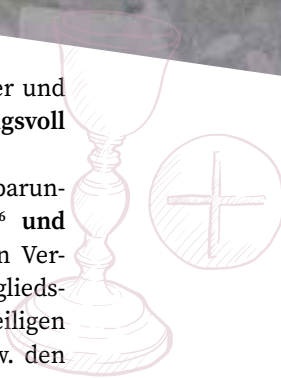
Auch das **Zusammenwirken zwischen Ortsgemeinde und CVJM** verändert sich: An vielen Stellen gelingt der Übergang zwischen CVJM und Kirchengemeinde nicht mehr, die wünschenswerte Beheimatung junger Erwachsener bleibt meist aus. Unter den Engagierten verlassen nicht wenige auf der Suche nach einer »passenden« Gemeinde den Bereich der Landeskirche, andere verlieren den Anschluss an eine Gemeinde grundsätzlich. Beides ist für die CVJM-Gemeinschaft immer mit einem Schmerz verbunden, der weit über den Verlust von deren Potenzial als Mitarbeitende hinausgeht.

Vielmehr sind der Wunsch und die Suche junger Menschen nach geistlicher Heimat (auch im CVJM) positiv zu würdigen. **In den genannten Entwicklungen sehen wir einen Auftrag für den CVJM.**

Diesen wollen wir unter Berücksichtigung lokaler und regionaler Rahmenbedingungen **verantwortungsvoll umsetzen.**

So sind z. B. entsprechend erforderliche Vereinbarungen zum Umgang mit **Gottesdiensten, Kasualien⁶ und Sakramentsverwaltung** bei Bedarf zwischen den Verantwortlichen des lokalen CVJM bzw. den Mitgliedsverbänden des CVJM Deutschland und den jeweiligen zuständigen Gremien und Personen vor Ort bzw. den entsprechenden Landeskirchen innerhalb der EKD zu treffen. Der CVJM Deutschland kann entsprechende Prozesse begleiten und unterstützen.

Mit dieser Standortbestimmung bestätigen wir neu unseren Auftrag zur Einheit der Christinnen und Christen, den sich der CVJM als weltweite, überkonfessionelle Bewegung zu eigen gemacht hat (Johannes 17,21).



¹ *Ekklesia (griechisch): steht für Gemeinde*

² *Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Jugend*

³ *Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste*

⁴ *Fachbegriff aus der anglikanischen Kirche für neue Formen von Gemeinde*

⁵ *Die Parochie ist der Amtsbezirk eines Pfarrers*

⁶ *wichtige Feste in der evangelischen Kirche zum menschlichen Leben: Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung*



Hansjörg Kopp
Generalsekretär
CVJM Deutschland



Karsten Hüttmann
Bereichsleiter CVJM-
Arbeit in Deutschland



AKTION HOFFNUNGSZEICHEN: KATASTROPHENHILFE

In der Reihe zu den Projektbereichen von Aktion Hoffnungszeichen widmen wir uns dieses Mal der Katastrophenhilfe. Sie ergänzt die vier inhaltlichen Projektbereiche.

Plötzlich. Unerwartet. Keine Schutzmöglichkeit. Zerstörung. Das sind Worte, die ich mit einer Katastrophe verbinde. Eine Katastrophe tritt plötzlich und unerwartet ein. Wenn sie eintrifft, dann haben viele Menschen keine Möglichkeit mehr auf Schutz. Oder sie müssen, um sich zu schützen, ihre Wohnung und damit all ihr Hab und Gut zurücklassen. Persönlicher Besitz wird oft zerstört, mühsame Aufbauarbeiten folgen. Vieles ist für immer verloren.

KATASTROPHENHILFE



HILFE FÜR KINDER
UND FAMILIEN



PERSPEKTIVEN FÜR
JUNGE MENSCHEN



EINTRETEN FÜR
FRIEDEN UND
GERECHTIGKEIT



BILDUNG
FÜRS LEBEN

Schnelle Hilfe ist notwendig

In der Folge einer Katastrophe wird auch oft die örtliche Infrastruktur zerstört und die Versorgung mit Lebensmitteln und medizinischem Bedarf ist schwierig. Katastrophen bringen Menschen unverschuldet in eine Notsituation und sie benötigen Hilfe zur Bewältigung. Die Betroffenen sind auf Solidarität und schnelle Unterstützung angewiesen. Neben unseren vier inhaltlichen Projektbereichen haben wir in unserem Programm Aktion Hoffnungszeichen auch einen Fonds für Katastrophenhilfe. Wenn sich eine Katastrophe ereignet und ein YMCA vor Ort in dieser Situation Hilfe leistet, dann können wir sie dabei unterstützen. Die Bitte um Hilfe kommt entweder von einem Partner-YMCA direkt zu uns oder über einen Aufruf des Weltbundes der YMCA.

2021: Nothilfe Südsudan

So hat unser Projektpartner YMCA Südsudan uns in diesem Jahr darüber berichtet, dass im Südsudan viele Menschen Hunger leiden. Die Corona-Pandemie hat dazu geführt, dass weniger Lebensmittel importiert werden konnten und diese dadurch ungemein teuer wurden. Der Südsudan produziert selbst kaum Lebensmittel, so dass er auf Importe angewiesen ist.

Im Gespräch mit dem YMCA wurde deutlich, dass sie gern Hilfe leisten würden, dies aber nur mit zusätzlicher finanziel-

ler Unterstützung tun können. Dafür haben wir ihnen Mittel aus dem Fonds für Katastrophenhilfe zur Verfügung gestellt.

2021: Nothilfe Indien

Im Mai erreichte uns ein Aufruf des Weltbundes der YMCA als in Indien eine erneute Infektionswelle ausbrach. Die Zahl der Corona-Fälle stieg enorm an, das Gesundheitssystem war so überlastet, dass viele Menschen vor den Krankenhäusern saßen und nicht behandelt werden konnten.

Der YMCA Indien hat ein Hilfsprogramm gestartet, über das in neun verschiedenen Städten Menschen mit Lebensmitteln und medizinischem Bedarf versorgt werden konnten. Unser Beitrag ging an den YMCA Faridabad, der in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz vor Ort agierte.

Ebenso haben wir im Jahr 2021 auch dem YMCA Haiti für Nothilfe in Folge des Erdbebens und dem YMCA Gaza Mittel weiterleiten können.

Mehr über unsere Projekte und Bereiche:
www.cvjm.de/hoffnungszeichen



Claudia Kuhn
Referentin Aktion Hoffnungszeichen

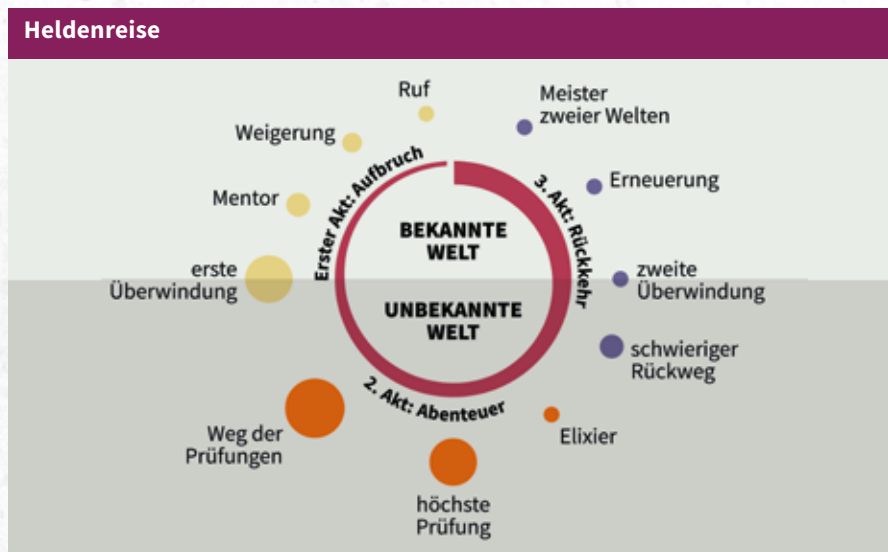
Der YMCA Indien unterstützt Menschen, die von der Corona-Pandemie besonders hart getroffen wurden



Hilfe des YMCA Haiti nach dem Erdbeben

SPANNUNG IN GAMES DURCH DAS ERZÄHLPRINZIP »HELDENREISE«

Wieso kennen so viele Menschen Luke Skywalker und Darth Vader? Warum werden einige Games sogar verfilmt? Faszinierende Charaktere und eine spannende Story spielen eine Rolle. Das Modell dahinter: die »Heldenreise«.



Der Mythenforscher Joseph Campbell hat unzählige Sagen, Legenden und Heldengeschichten aus allen Kulturen untersucht. Dabei hat er ein Grundmuster entdeckt, das all diese Geschichten verbindet. Dieses Grundmuster nennt er »Heldenreise«. In elf Schritten werden die wesentlichen Etappen beschrieben, welche die Protagonistin oder der Protagonist zu meistern hat, um ihr/sein Abenteuer zu bestehen.

Die »Heldenreise«: ein Erfolgsmodell

Früher folgten die großen Sagen und Legenden unbewusst diesem Grundmuster. Nachdem Joseph Campbell seine Untersuchungsergebnisse veröffentlichte, wurden moderne Geschichten gezielt nach dem Modell der Heldenreise erzählt. Als Erster nutzte George Lucas die Heldenreise 1976 für das Drehbuch zu »Star Wars – Eine neue Hoffnung«. Dieser Film zählt bis heute zu den besten und erfolgreichsten Filmen aller Zeiten.

Heute sind die meisten Filme, Serien und (story-basierten) Games nach

dem Grundmuster der Heldenreise aufgebaut.

Exemplarisch seien hier einige der Schritte einer typischen Heldenreise genannt. Als erstes erfolgt der Ruf, mit dem die Hauptperson aufgefordert wird, sich auf die Reise zu begeben und ein Abenteuer zu bestehen. In vielen Games unterstützt eine Mentorin oder ein Mentor die Heldin oder den Helden mit Erfahrung, Ausrüstung oder konkreter Hilfe. Auf dem »Weg der Prüfungen« muss die Hauptperson verschiedene Aufgaben bestehen, bei denen stets ein Scheitern möglich ist. Am Ende winkt oft ein Elixier als Belohnung.

Was hat das Prinzip »Heldenreise« mit dir zu tun?

Der Erfolg des Erzählprinzips Heldenreise beruht darauf, dass es sich dabei eben nicht nur um eine Erzählstruktur handelt. Vielmehr kommen in ihr ganz wesentliche menschliche Grunderfahrungen zum Ausdruck. Auch wenn wir uns meist nicht als Heldinnen oder Helden bezeichnen würden,

so durchläuft jeder Mensch in Veränderungsprozessen mehr oder weniger die Schritte der Heldenreise.

Im übertragenen Sinne erleben wir das Gleiche, was die Heldinnen und Helden in ihren Abenteuern durchmachen. Das ist der Grund, warum Filme und Games, die auf dieser Erzählstruktur passieren, eine solche Anziehungskraft haben: Wir spüren, dass hier nicht (nur) eine fiktive Geschichte erzählt wird, sondern dass es dabei ganz wesentlich um uns selbst geht.



Stefan Westhauser

Leitung Institut für Erlebnis-
pädagogik der CVJM-Hochschule



Buchtipp

Dieser Text ist ein Auszug aus dem ersten Themenheft des CVJM Deutschland »Gaming und Glaube. Impulse für Kopf, Herz und Hand«. Wie du das Prinzip Heldenreise in der Jugendarbeit anwenden kannst, was die Bibel ganz allgemein zum Thema »Gaming« zu sagen hat und welche Beispiele zum Einsatz von Games es bereits in der christlichen Jugendarbeit gibt, all das und noch viel mehr kannst du im Themenheft nachlesen.

**Jetzt bestellen: www.cvjm-shop.de
Das Themenheft »Gaming und Glaube. Impulse für Kopf, Herz und Hand« kostet fünf Euro.**



Karsten Hüttmann **verlässt den CVJM**

Seit Anfang 2015 war Karsten Hüttmann Bereichsleiter CVJM-Arbeit in Deutschland im CVJM Deutschland. Ende 2021 wird er der Berufung als Vorstandsvorsitzender der Stiftung Marburger Medien folgen.

Lieber Karsten, wir sagen danke:

- für Inspiration, Innovation, Leidenschaft für junge Menschen
- Worttransport, Wortlabor und viele gute Worte von dir
- deine Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, Lücken zu füllen, Neues zu gestalten

Gott segne dich und deine Lieben.

Bleiben wird bei dir und uns die Leidenschaft fürs Christival, nicht nur 2022, sondern weit darüber hinaus.

Das Christival bleibt im CVJM und für den CVJM ein wichtiges Netzwerk, ein großartiges Event. Wir freuen uns auf Erfurt: mit dir.

Neues Freiwilligenjahr: **gemeinsam machen wir was draus!**

Im September 2021 starteten 93 Freiwillige in 52 Einsatzstellen im CVJM Deutschland mit den Einführungsseminaren in ihren Freiwilligendienst. Sie machten sich motiviert und neugierig auf den Weg. Die einzelnen Seminargruppen konnten sich in Präsenz kennenlernen, als Gruppen zusammenwachsen und austauschen, Challenges meistern und über ihre Ziele für das Jahr nachdenken. Ein gelungener Start!

Verfolgen kann man das ein oder andere aus den Einsatzstellen in diesem Jahr unter #cvjmjahr bei Instagram: schau mal vorbei!

Und wer sich denkt: »Das will ich auch erleben!«:

Unter www.cvjm-jahr.de sind Bewerbungen für 2022 schon möglich. Mach was draus!



Noch viel mehr aktuelle Nachrichten
aus dem CVJM Deutschland und den
CVJM-Mitgliedsverbänden
findest du unter www.cvjm.de

Informationen zur CVJM-Hochschule
gibt es unter www.cvjm-hochschule.de

»Vision 2030«: strategische Überlegungen beim World YMCA

Corona hat tiefe Spuren hinterlassen. Für viele YMCAs ging es um die Existenz.

Gerade wegen dieser herausfordernden Zeit braucht es eine globale Organisation, die wie keine andere die Anliegen der jungen Generation stark macht und global vernetzt. Dafür hat der World YMCA (CVJM-Weltbund) alle Nationalverbände aufgerufen an der strategischen Ausrichtung »Vision 2030« mitzuwirken. Durch sie soll die YMCA-Bewegung resilienter, relevanter und zukunftsfähig gemacht werden.

Bei der Weltratstagung im Juli 2022 soll der Prozess abgeschlossen werden. Auch wir als CVJM Deutschland haben uns damit intensiv beschäftigt und unsere Stimme eingebracht.

ONE Movement
ONE Collective Vision
MANY Approaches
UNITED In Diversity



Zwei Jahre, zwei Länder, zwei Chancen

Sarah Martens macht gerade einen Internationalen Freiwilligendienst mit dem CVJM Deutschland. Zum zweiten Mal. Wie es dazu kam und was sie zu Gottes Umwegen zu sagen hat, erzählt sie hier:

»Vor zwei Jahren war ich mir sicher: Mein Weg führt mich mit Gott nach Togo. Voller Vorfreude stürzte ich mich in die Vorbereitungen. Doch dann kam alles anders: Zu meiner Enttäuschung machte die Corona-Pandemie eine Ausreise unmöglich.

Doch wo sich eine Tür schließt, öffnet sich eine andere. So reiste ich statt nach Togo in die Slowakei. Schon zwei Jahre zuvor wurde mir gesagt, dass es Gottes Plan sei, dass ich in die Slowakei gehe. Damals war mir klar: Ich werde dort hingehen, aber sicherlich nicht für einen Freiwilligendienst.

Doch jetzt war die Chance da! Also packte ich doch noch meine Koffer und innerhalb von zwei Wochen war ich dort. Geleitet von Gott. Es begann ein Jahr, welches ich mir anders vorgestellt hatte und doch wurde es wunderbar!

Und jetzt bin ich doch noch in Togo gelandet, nur später.

Gott ist mit mir andere Wege gegangen, als ich es erwartet hatte. Manchmal sind wir enttäuscht oder verwundert, wo er uns hinleitet, aber wir können darauf vertrauen, dass es gut wird. Er ist bei uns und ich glaube, dass diese Umwege gut sind!

Mein Umweg durch die Slowakei war unerwartet, aber wundervoll. Ich denke, er hat mich auf die Zeit hier in Togo mitvorbereitet und vielleicht habe ich genau das gebraucht!«



Sarah beim Wandern in der Slowakei



Verantwortungsvolle Jugendarbeit gestalten

»Wie geht verantwortungsvolle Jugendarbeit?« Dieser Frage gingen Studierende des Wahlmoduls »Missionarische Jugendarbeit und religiöse Bildung« an der CVJM-Hochschule im vergangenen Semester nach. Sie suchten nach Antworten auf relevante Fragestellungen der Jugendarbeit und bündelten diese.

Entstanden ist etwas Innovatives: ein selbstgestaltetes, frei-verfügbares Onlinemagazin unter dem Titel »How2ju_jugendarbeit«. In fünf Ausgaben liefern die Studierenden Hintergründe, Tipps und Ideen für die christliche Jugendarbeit.

Weitere Infos: newsletter-6.jimdosite.com

U18-Wahl: politische Bildung im CVJM Mülheim an der Ruhr

Passend zur Bundestagswahl 2021 boten wir mehrere Aktionen zur politischen Bildung im Rahmen unserer offenen Arbeit an. Neben einem Abend für unter 18-Jährige gab es auch einen Abend für Erstwähler und natürlich eine fette Wahlparty am Wahltag selbst.

Highlights waren die selbstgestalteten Wahlplakate aus Jugendperspektive, eine Podiumsdiskussion im Bundestagsstil und natürlich das gemeinsame Schauen und Miteinanderdiskutieren bei der Hochrechnung.

Die Aktionen zeigten deutlich: Die Jugend will wählen! Und auch die, die keine deutsche Staatsbürgerschaft haben, wollen sich an der Wahl beteiligen und ihren Teil zur Demokratie beitragen!!

Gabriel Pasch
CVJM Mülheim an der Ruhr

Weitere Berichte und Infos zur U18-Wahl 2021 unter: www.cvjm.de/jupo



VIER FÜSSE FÜR EIN HALLELUJA

Mobiles Arbeiten der ganz besonderen Art erlebte Karsten Hüttmann, Bereichsleiter CVJM-Arbeit in Deutschland, während einer Pilgerwanderung mit Andreas Müller (Entschieden für Christus (EC)) von Karlsruhe nach Erfurt im September 2021.



Von Karlsruhe nach Erfurt pilgern, ein bisschen Werbung für das Christival22 machen und unterwegs über missionarische Jugendarbeit sprechen: Dafür waren Andreas Müller vom Deutschen EC-Verband und ich acht Tage miteinander unterwegs. 215 Kilometer haben wir dabei zu Fuß zurückgelegt. Und fast jeden Tag hatten wir Gäste dabei, Praktikerinnen und Praktiker sowie Expertinnen und Experten in Sachen Jugendarbeit.



Tag drei: Zusammen mit **Matthias Vögelin** laufen wir nach Würzburg. Matthias hat in verschiedenen Ländern gelebt und deshalb viel internationale Erfahrung in Sachen Jugendarbeit. Seine Beobachtung: Trotz globaler Ähnlichkeiten in der Jugendkultur gibt es viele Unterschiede in der Jugendarbeit und den geistlichen Prägungen. Diese Unterschiede als Schatz für die ganzheitliche Entwicklung junger Menschen zu sehen und den gegenseitigen Austausch zu fördern, sollte eine unserer Aufgaben als Leitende sein.



Karlsruhe



Die erste Etappe von Karlsruhe nach Unteröwisheim war mit 32 Kilometern die längste und auch die wärmste. Wenn einem dann unterwegs **Freunde** mit Eis und kalten Getränken »auflauern«, dann ist das ganz großes Kino. Und ich lerne daraus: Es ist wichtig auf unsere Mitarbeitenden in der Arbeit mit jungen Menschen zu achten und sie »unterwegs« gut zu versorgen. Einfach mal so. Spontan und überraschend.



Auf der zweiten Etappe sind **Johanna Schuh** vom CVJM Weingarten und **Thomas Jakobi** vom EC Hemsbach mit uns von Neckarbischofsheim nach Mosbach gelaufen. Zweigebniale junge Hauptamtliche mit viel Leidenschaft und Vision für das, was sie tun. Und vor allem viel Herz für junge Menschen. Ihre wichtigste Aufgabe: »In Beziehung sein zu den Leuten am Ort!«



Auf der Strecke von Bad Kissingen nach Bischofsheim reden wir mit **Hansjörg Kopp** darüber, wie wir junge Menschen in Verantwortung bringen können. Zu unserer Überraschung hat er **Anna-Nicole Heinrich** mitgebracht. Anna ist 25 Jahre alt und Präses der EKD. Bessere Gesprächspartner hätten wir kaum haben können und gerade als Jugendverband ist und bleibt das für uns eine zentrale Frage.



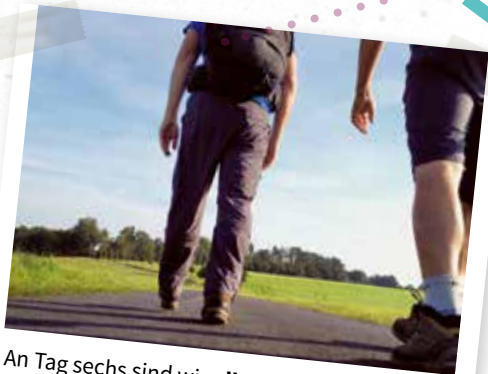
Auf unserer vorletzten Etappe begleitet uns **Chris Pahl**, Projektleiter des Christivals. Wir sprachen vor allem über die Chancen und Herausforderungen von Großveranstaltungen für die missionarische Jugendarbeit. Ein Aspekt, der mir hängengeblieben ist: Wir erleben Gott in solchen Settings oft anders als z. B. in der normalen Gruppenarbeit, weil wir in diesen Settings anders sind.



In vieler Hinsicht der Höhepunkt unserer Pilgerwanderung: der **Kreuzberg in der Rhön**. Auf dem Weg nach oben kamen wir mit vielen Leuten ins Gespräch. Darüber, warum sie laufen und welche Rolle Gott auf dem Weg spielt. Es war immer wieder bemerkenswert, wie schnell Menschen uns Einblicke in ihr Leben gegeben haben, wenn wir ein Stück mit ihnen gepilgert sind. Jesaja 52,7 kommt mir dabei in den Sinn: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König!“



Der **Domplatz in Erfurt**. Das Ziel unserer Pilger-tour. Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, am Ende einer langen Strecke endlich anzukommen. Die Strapazen und Schmerzen haben sich definitiv gelohnt. Ich denke darüber nach, dass wir uns auch in der Jugendarbeit immer wieder Ziele setzen sollten. Ziele, die uns herausfordern, die uns einiges abverlangen. Die wir aber gemeinsam mit anderen erreichen können.



An Tag sechs sind wir **allein unterwegs** und ich denke darüber nach, wie langsam laufen ist. Was wir mit dem Auto in wenigen Minuten zurücklegen, dafür braucht man zu Fuß den ganzen Tag. Durch das Nachdenken bekomme ich ein neues Gespür für Texte in der Bibel, wo Leute ebenfalls zu Fuß unterwegs waren. Und ich erahne, welcher Segen in der Entschleunigung liegen kann.



Erfurt

Noch mehr Einblicke und Erkenntnisse von der Pilgertour gibt es in dem Audiotagebuch »4FFEH« (kurz für »Vier Füße für ein Halleluja«) auf Spotify, iTunes und auf www.cvjm.de/podcast



BLICKWINKEL

WIE VIEL UNPERFEKTES VERTRÄGT UNSER »WIR«?

Wie viel Unperfektes darf drin stecken in unserer Gemeinschaft? Wie präsentiere ich mich im CVJM? Vielleicht so, wie wir auf Social-Media auch oft nur unsere perfekte Seite zeigen oder, wenn wir mal mutig sein wollen, die sorgfältig kuratiert Unperfekte. Ungeschminkt, aber mit Filter. Das spontane Selfie, ausgewählt aus 100 fast identischen Fotos.

Bei Bildern von der heiligen Familie geht es mir ähnlich. Wenn ich mir Bilder der Weihnachtsgeschichte anschau, dann sehe ich da wenig von der Müdigkeit nach einer Geburt. Wo ist die dreckige Kleidung, das zerkrumelte, verschmierte Neugeborene? Es gibt kein Blut, Schweiß, Tränen, keine Nachgeburt oder ein schreiendes Baby. Aber genau so stelle ich es mir vor. Gott kommt mitten in diese leidgeplagte Welt. Und bei dieser Geburt gab es kein Lametta, da gab es Stallgeruch.

Heiligkeit und das Weltliche, das Dreckige, das mit Schmerzen Verbundene, das Sorgen Machende. Das passt wohl nicht zusammen, denkt man. Doch genau darin liegt für mich das Geheimnis von Weihnachten, das wundervolle Weihnachten – das, was voll vom Wunder ist. Macht es Gott etwa unheilig, wenn wir über die anstrengende, kräftezehrende Geburt nachdenken? Oder bringt es Gott gerade näher zu uns in diesem Unperfekten menschlichem Sein?

Warum also den Schmutz wegradieren und perfekte, reine, hochstilisierte unechte Weihnachtsbilder zeichnen? Gott kommt zu uns - mit allem, was als Mensch dazu gehört. Mit Blut, Schweiß, Tränen, Schmerz. Und durch eine Geburt. Was

sagt das über einen Gott aus? Das ist natürlich eine rhetorische Frage. Denn ich selbst kann es auch nicht genau beantworten. Ich kann nur ein Gefühl für dieses Weihnachtswunder bekommen, spüren, dass Gott mir nahekommt und das Geheimnis von selbst doch nie ganz ergründen. Noch sehe ich »durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.« (1. Korinther 13,12)

Ob Maria sich bewusst war, was da mit ihr geschieht? Ich meine, der Engel hat es ihr gesagt. Aber ob sie nicht doch gedacht hat, dass die Geburt von Gottes Sohn etwas pompöser ausfällt? Ich weiß nicht, was Maria gemacht hätte, wäre sie damals auch auf Instagram unterwegs gewesen. Vielleicht hätte sie ein perfektes Bild mit »It's a boy« gepostet, um ihre Freude zu teilen. Vielleicht hätten wir aber auch eine erschöpfte Maria gesehen mit #nofilter und einen nachdenklichen Josef. Vielleicht reflektiert er gerade, was da so alles mit ihm und seiner kleinen Patchworkfamilie passiert ist. Und Jesus, der hätte wahrscheinlich geschrien, geschlafen oder an ihrer Brust gelegen. Als Baby, als Mensch, verwundbar und dreckig, verfolgt und doch so sehr geliebt. Genau wie du und ich.



Petra Lampe

Landesreferentin für die Arbeit mit Jungen Erwachsenen

